

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

6.7.1939 (No. 182)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Dauterblod-Haus, 28. Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1930. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirks-Verlagsstellen: „Süd-Anzeiger“, Geschäftsstelle: Durmerstr. 10, Neuen Rhein- und Kinzigbote, Geschäftsstelle: Koch, Friedenstr. 10, S. - Mund 700, Kugelhellen in Stadt und Land. - Zeitungen: Wochenbeilage „Süd-Sonn- tagspost“, Buch und Ration / Arbeiter und Leinwand / S.W.-Roman-Welt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Welle / Landwirtschaft, Gartenbau. - Die Wieder- gabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genau Quellenangabe gestattet für unverlangt überlieferte Beiträge über- nimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Donnerstag, den 6. Juli 1939

Verkaufspreis 10 Pf.
Bezugspreis: Monatl. 2.- RM mit der „S.W.-Sonn- tagspost“. Im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1,70 RM. In 5 W. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. einsch. 17,2 Pf. Beförderungs-Gebühr zusätzl. 30 Pf. Trägerlohn. Postbezugspreis 2,12 RM. einschließlich 41,3 Pf. Beförderungs- gebühr und 42 Pf. Fern-Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgen- zeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beuten angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Anzeigen- a b s c h l u ß e n Nachschub nach Staffeln

Erste Aussprache des bulgarischen Ministerpräsidenten mit dem Führer und dem Reichsaußenminister

„Zuerst Verständigung mit Berlin“

Bulgarien will Verstärkung der Verständigung mit dem Europas Neuordnung anbahnenden Reich

Bulgariens Ministerpräsident und Außenminister Kjossewanoff traf am Mittwoch um 14.30 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin zu seinem angekündigten Staatsbesuch ein. Auf dem Anhalter Bahnhof empfing ihn Reichsaußenminister von Ribbentrop den Gruß des Führers. Zum Empfang des bulgarischen Staatsmannes, der von seiner Gemahlin und Tochter begleitet wird, hatten sich auf dem Bahnhof viele Männer des Führerkorps von Staat, Partei und Wehrmacht versammelt. Vielzählend Berliner bereiteten den hohen bulgarischen Gästen bei ihrer Fahrt zum Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Deutschen Reiches, herzliche und freundliche Willkommensdemonstrationen.

Am Nachmittag stattete Kjossewanoff dem Reichsaußenminister von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Anschließend daran begab sich der Reichsaußenminister zum Gegenbesuch ins Schloß Bellevue.

Am Nachmittag empfing auch der Führer in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten. Die etwa einstündige Unterredung fand in Gegenwart des Reichsaußenministers statt. Nach Beendigung des Empfangs begleitete der Führer den Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Leibstandarte spielte die bulgarische Nationalhymne als Ministerpräsident Kjossewanoff die Front abschritt. Wieder wurde dem hohen Gast von der Bevölkerung lebhaft zugewinkt, als er sich in seinem Wagen zum Schloß Bellevue zurückbegab.

Das bulgarische Regierungsblatt „Dnes“ schreibt in seinem Leitartikel zum Besuche Kjossewanoffs in Berlin u. a.:

„Wir wollen und müssen zuerst unsere Beziehungen zu jenen Staaten und Mächten klären, die sich um die Mittel und Wege für einen harmonischen Umbau Europas und der Welt bemühen. Denn das System der Pariser Vorortverträge ist für immer ausgelöscht und die Ungerechtigkeiten dieser Welt sind damit von neuem zur Debatte gestellt worden. Die Revision ist, darüber herrscht kein Zweifel, auf dem Marsche, und auch jene werden davon erfaßt werden, die heute noch vorgeben, bisher nichts von ihr gespürt zu haben. Es gibt kein Volk, das so gut unsere Leiden und Schmerzen verstehen könnte wie das deutsche, denn es hatte dasselbe Schicksal durchzuhalten wie wir. Dieses Volk verzieht aber auch besser als jedes andere unsere fanatische Liebe zum Frieden, wie auch unseren ebenso entschlossenen Willen zur Wiederaufrichtung. Wir wünschen, daß unsere Verständigung und Zusammen- arbeit in allen großen politischen Fragen mit Deutschland noch weiter verstärkt wird.“

Ungarns Generallieutenant beim Führer

Berlin, 6. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing gestern mittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den Generallieutenant der Igl.-ungarischen Honved, General der Infanterie von Berth, im Beisein des Igl.-ungarischen Gesandten von Sztojan. Der ungarische Generallieutenant befindet sich zur Zeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland, um Truppenteile und Einrichtungen des deutschen Heeres kennen zu lernen. U. a. ist eine eingehende Besichtigung des Westwalls vorgesehen.



Der Chef des Generalstabes der ungarischen Honved, General der Infanterie Berth, links von ihm Generaloberst von Brauchitsch, ganz links der ungarische Gesandte Sztojan. (Presse-Photoman, Sonder-Multiflex-A.)

Moskaus Forderungen für London unannehmbar

Sowjets wollen Chamberlains Stellung erschüttern - Neue Steine auf dem Balkenweg

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

bg. Paris, 6. Juli. Mit mehr als gemischten Gefühlen nimmt die französische Öffentlichkeit zur Kenntnis, daß die Ankündigungen des „unmittelbar bevorstehenden Abschlusses der Tripleallianz“ nur ein in London inszeniertes Bühnen- manöver waren. Der bisherige neue große Stein des Anstoßes bleibt die Ablehnung Moskaus, Holland und die Schweiz zu garantieren, so lange diese nicht die Sowjetunion anerkennen. Man wird aber auch vonseiten der französischen Regierung etwas zurückgegriffen und ein energischerer Ton angeschlagen. Die französische Regierung weist darauf hin, daß Frankreich und England nicht die baltischen Staaten garantieren werden, solange sich Moskau weigert, Holland und die Schweiz zu garantieren.

Die Pariser Bekenntnisse zu diesem grotesken Spiel um die Tripleallianz werden immer zynischer. Heute beschwert sich der offizielle „Petit Parisien“ darüber, daß die Sowjet- regierung die Unversämtheit besitze, die Veröffentlichung der gesamten Vertragsurkunde der geplanten Tripleallianz zu verlangen, einschließlich des Anhangs, der sich auf die zu garantierenden Staaten bezieht. „In Paris und London ist man aber der Meinung, daß eine Publikation höchst unerwünscht ist, da sie den Protest der kleinen garantierten Staaten hervorufen würde, die ihre Neutralität wahren wollen.“ Mit diesen Worten gibt also „Petit Parisien“ zu wissen, daß es sich nach den Absichten der französischen u. eng- lischen Regierung offenbar um eine „Friedensfront unter Disziplin“ handeln soll, deren Texte so gefährlich sind, daß sie nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit erscheinen können.

Bittere Enttäuschung in London

Wie unangenehm die Lage durch die neuen Moskauer Einwendungen vor allem für England geworden ist, geht schon daraus hervor, daß Chamberlain am Mittwoch alle diesbezüglichen Anfragen im Unterhaus unbeantwortet ließ. Nach dem „Daily Sketch“ soll Lord Halifax den britischen Botschafter in Warschau dahingehend instruiert haben, daß die neuen sowjetrussischen Forderungen unannehmbar seien. Nach der „Times“ ergibt sich aus der nunmehr bestehenden Lage die Notwendigkeit, daß die drei Mächte wenigstens den gegenseitigen Beistandspakt unterzeichneten, auf den sie sich im Prinzip geeinigt hätten und der im Grunde schon durch das Fortbestehen des französisch-sowjetrussischen Bündnis- vertrages vorhanden sei. Der englischen Diplomatie werde es dann vorbehalten bleiben, meint die „Times“, die baltis- schen Staaten zu einer Einwilligung zu bewegen. Die „Daily Mail“ geht soweit, zu sagen, an zünftiger Regierungsstelle werde die Auffassung vertreten, die Sowjets verzögerten mit

voller Absicht den Gang der Verhandlungen. Das Ziel sei, die Stellung des Ministerpräsidenten Chamberlain zu untergraben.

Und Moskau schweigt

Moskau, 6. Juli. Seitens Moskau amtlicher Stellen wird in den letzten Tagen über die Faktverhandlungen nicht das geringste mehr verlautbart. Auch die Presse enthält sich jeglicher Stellungnahme zu diesem Thema.

Botschafter Henderson in London

London, 6. Juli. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, traf — wie vorgesehen — Dienstag abend aus Berlin kommend in London ein.

Provokatorische Schießübungen

Madrid, 6. Juli. Der Bevölkerung von Algeciras hat sich eine gewisse Unruhe bemächtigt, da seit Dienstag die schweren britischen Küstenbatterien von Gibraltar die Meer- enge bestreihen. Wie es heißt, wurden die britischen Ein- wohner von Gibraltar aufgefordert, Lebensmittelkarten ab- zuzuholen.

Britische Waffenfabrik niedergebrannt

London, 6. Juli. In der Birminghamer Fabrik für Hand- feuerwaffen Small Arms Work brach am Dienstag ein Feuer aus, das die Werksanlagen in Asche legte. Nach einem amtlichen Bericht wurden wichtige Dokumente und Pläne durch das Feuer vernichtet. Außerdem sollen zahlreiche Schriftstücke mit Aufträgen der Regierung verbrannt sein.

71 Kapuzenmänner unter Anklage

Paris, 6. Juli. Untersuchungsrichter Péteille hat die Untersuchung gegen die sogenannten Capoulards (Kapuzen- männer) abgeschlossen. Gegen 71 in die Angelegenheit der CSMA Verwickelten wird die Staatsanwaltschaft voraus- sichtlich Anklage erheben; gegen 33 weitere wurde die Unter- suchung eingestellt.

Chefpilot Kalkstein tödlich verunglückt

Stuttgart, 6. Juli. Am Mittwochvormittag ereignete sich auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ein bedauerlicher Flugzeugunfall, dem der Chefpilot der Klemm-Flugzeugwerke, Helmut Kalkstein, zum Opfer fiel. Kalkstein, der auch durch die erfolgreiche Teilnahme an vielen fliegerischen Wett- bewerben bekannt geworden ist, stürzte auf einem Versuchs- flug aus bisher noch nicht geklärter Ursache aus etwa 500 Meter Höhe ab.

Heße um jeden Preis

Die Blamage, die sich die englisch-französisch-polnischen Kriegsheer mit ihrem blinden Alarm um Danzig eingebrockt haben, ist so „überzeugend“, daß sie die verbündeten Heer um den letzten Rest ihrer Glaubwürdigkeit in den eigenen Län- dern zu bringen droht. Gegen diese Gefahr sollen zwei Methoden helfen: Die eine ist die, daß Blätter wie die „Times“ und „News Chronicle“ hergehen und erklären, die ganze Alarmwelle sei von Berlin inszeniert worden, das damit den Grad der „englischen Abwehrbereitschaft“ habe erproben wollen! Also: amtliche Stellen und Presse Englands, Frankreichs und Polens sind mehrere Tage im Dienste des deutschen Propa- gandaministers gestanden! Da an solche Absurditäten auch in Westeuropa kein vernünftiger Mensch mehr glaubt, ver- bleibt nur die zweite Parole: es wird kräftig weiter gelogen. Der „Naziputsch“ in Danzig ist auf einmal nur vertagt, schon nennt man neue Daten und neue Taten; denn einmal, so sagt man sich, wird die Provokation doch zum Ziele führen.

Wenn man jedoch jenseits der Reichsgrenzen glaubt, mit solchen Methoden auf die Nerven des deutschen Volkes Ein- druck machen zu können, so täuscht man sich. Im neutralen Ausland ist der Eindruck, den die absolut ruhige und be- sonnene Haltung des deutschen Volkes gegenüber der Kata- strophensphäre in den Demokratien ausgelöst hat, so über- zeugend, daß sogar das führende rumänische Blatt „Cuventul“ gefahren mußte, daß Deutschland den „ersten Krieg der Nerwen“ bereits am 1. Oktober 1938 gewonnen habe. Da diese Tatsache den demokratischen Heerern besonders peinlich ist, versuchen sie sich mit der gleichen Verlogenheit wie im vorigen Falle durch eine glatte Verdrehung der Dinge aus der Affäre zu ziehen. Und so stellt in ihren Augen die ruhige, abwartende Haltung des Reiches in der Danzigfrage einen „Nervenkrieg gegen Polen“ dar, dem Polen sich ge- wachsen gezeigt habe. So wird derjenige, der ruhig abwartet, zum Provokateur, während derjenige, der in Wort und Tat dauernd provoziert, sogar vom englischen Premierminister ein besonderes Führungszeugnis ausgestellt erhält.

Die Methode, die Dinge auf den Kopf zu stellen, wenn man beim Lügen ertrappelt wurde, hat noch weiterhin Schule gemacht. Gehörte es bisher zu den beliebtesten Methoden der demo-

fratlichen Geher, das deutsche Volk in Gegensatz zu seiner Führung stellen zu wollen, so hat die völlige Ausschließlichkeit eines solchen Versuches inwischen zu einer radikalen Umkehrung der Methode geführt: nach den „Baller Nachrichten“ ist es jetzt eine Sorge der englischen Politik, daß der Führer die Texte englischer Ministerreden und -erklärungen nur in gekürzter Form erhalte. Nach dem tolen Versuch, Mißtrauen zwischen Führung und Volk zu säen, wird hier der noch tollere Versuch unternommen, den Führer gegen seine außenpolitischen Berater auszuspielen. Es muß wahrlich traurig um die Nerven der demokratischen Politiker und Politikerverstehler sein, wenn man zu solch albernen Mäßen greifen muß!

In der Abrechnung mit dem Lügenalarm der letzten Tage können wir demgegenüber schon mit „handgreiflicheren Argumenten“ dienen. Der von uns bereits geleiteten Aufklärungsarbeit können wir heute sogar den strikten Nachweis hinzufügen, daß die Danzig-Lüge nirgendwo anders als im britischen Außenamt gestartet wurde. Am 1. Juli wurden nämlich die diplomatischen Korrespondenten der englischen Zeitungen ins Foreign Office gebeten, wo ihnen bedeutet wurde, daß die Lage sehr ernst sei und daß aufgrund eines Nazi-Putsch in Danzig das Schlimmste befürchtet werden müsse.

Daraufhin schrieb der „Daily Herald“ am 1. Juli: „Berichte erreichten zuverlässige Kreise in London und Paris gestern abend, daß ein Nazi-Coup in Danzig für die nächste Zukunft geplant ist. Nach diesen Berichten sind zehntausend Mann deutscher Streitkräfte in Uniform und Zivil in der Stadt.“

„Daily Mirror“ schrieb am 1. Juli: „Es wird erwartet, daß in den nächsten 24 Stunden eine Entwicklung eintritt, die die Einberufung einer Kabinettsitzung erforderlich macht. In der Zwischenzeit entwickelt sich die Danziger Drohung.“

„Daily Mail“ am 1. Juli: „In London und Paris liefen gestern Gerüchte über einen Nazi-Coup um, der in Danzig für dieses Wochenende geplant ist. Nach diesen Gerüchten ist beabsichtigt, daß die Nazis in Danzig sich als dem Reich angegeschlossen erklären sollten, und zwar in einer Demonstration entweder heute abend oder morgen, Sonntag.“

Damit ist klipp und klar der Beweis erbracht, daß England ein gewissenloses Spiel mit dem Feuer treibt, um eine friedliche Vereinigung der osteuropäischen Fragen zu hintertreiben.

Das so ostentativ bekräftigte englische Vordangebot, für Polen durch die und dünn zu gehen, hat dazu geführt, daß der polnische Chauvinismus sich noch hemmungsloser wie zuvor austobt. So verweist sich der „Kurjer Poznański“ zu der Drohung, daß die Angehörigen der deutschen Volksgruppen in Polen im Falle eines Krieges eine Art Kaukasus darstellen, die „die Leiche zu zerschlagen“ hätten. Offenbar schwebt diesen Polarden eine Bartholomäusnacht gegen die Deutschen vor. Ebenso frühzeitig, wie sie dieses Geständnis ablegten, sollen die Polen aber auch wissen, daß auch in Polen Deutsche kein Fremdwild sind. Das Reich wird auch seine Volksangehörigen in Polen zu schützen, aber wenn es sein möchte, auch zu rächen wissen.

Verständig etwas Gutes rauchen bringt erst den wahren Rauchgenuß!

ATIKAH 5P

Der liebe Gott und das „polnische Meer“

Unspruchsvolle polnische Hilfsbegehren - Ein politisches Gebet - Der „verwachsene Danziger Zwerg“

Eigener Bericht der Badischen Presse

Danzig, 6. Juli. Der am Bischofsstuhle der Culmer Diözese in Pöplin erscheinende „Pilgrym“ befaßt sich an leitender Stelle mit dem „Tage des Meeres“ in Polen und betont, daß in Gdingen fast gleichzeitig der Eucharistische Kongreß für Polen beginne. Es werde in Gdingen eine Prozession mit dem Heiligen Sakrament zur Meere stattfinden, wo der Kardinalprimas von Polen, Dr. Slond, im Beisein von 12 Bischöfen dieses Sakrament auf einem besonders errichteten Altar auf dem Schulschiff „Pomorzanie“ ins Meer hinausfahren werde.

Dann schreibt das Blatt wörtlich: „Das ganze polnische Volk und die Vertreter der Regierung, der Armee und der Selbstverwaltung werden auf den Knien zu Gott folgendes Gebet richten: Vom Baltischen Meer lassen wir uns nicht verdrängen! Die Stadt Danzig, die einst unser war, wird wieder zu uns kommen! Ohne Kampf auf Tod und Leben — werden wir nicht weichen.“

Das Blatt erwähnt dann, daß folgendes Gelöbniß gesprochen werden wird: „Wir wollen die ewigen Rechte Polens zur Ostsee und die Zugehörigkeit Polens zur See schützen! Wir wollen an der Weichselmündung eine unbesiegbare Wacht halten! Wir wollen den polnischen Besitz an der Küste und auf dem Meere ständig vermehren. Wir wollen unsere Brüder jenseits der Grenze, die ein unzerrennlicher Teil des polnischen Volkes sind, unterstützen und schützen! So wahr uns Gott helfe!“

Im „Dziennik Bydgoski“, der Bromberger polnischen Zeitung, ist ein Aufruf veröffentlicht, den ein Graf Dunin-Borkowski verfaßt hat. Es heißt darin:

Dreizehn englische Lügen über Danzig

Drahtisches englisches Selbstgeständnis über die letzte Lügenkampagne

Berlin, 6. Juli. Nach dem „B.B.“ nimmt der Londoner „Daily Sketch“ in bemerkenswerter Offenheit zu der Lügenkampagne um Danzig Stellung und bringt dabei folgende Zusammenstellung der größten Alarmmeldungen, die durch Presse und Rundfunk verbreitet worden sind:

1. Hitler soll tausende deutscher Soldaten nach Danzig schicken, um von innen her von der Stadt Besitz zu ergreifen.
2. Danzig soll eine formelle Vereinigung mit dem Reich von innen her erklärt haben.
3. Deutsche Kriegsschiffe sollen entweder Danzig bombardiert haben oder darauf warten, ihre Geschütze sprechen zu lassen.
4. 1½ Millionen deutsche Soldaten sollen in Ostpreußen zusammengezogen worden und bereit sein zu einem Schlag gegen Danzig.
5. Hitler soll einen Plan ausgearbeitet haben, nach dem die Danziger Bürger des Reiches werden, ohne irgendeine „Invasion“ Danzigs.
6. Hitler soll Danzig einen Besuch abstatten, um dabei „persönlich von der Stadt Danzig Besitz zu ergreifen“.
7. Deutschland und die Sowjetunion sollen einen Teilungsplan zu gleichen Teilen zwischen sich besprochen haben, wobei Danzig zu Deutschland kommt.
8. Deutschland soll zugestimmt haben, Danzig den Polen abzugeben und ihnen einen finanziellen Ausgleich für diesen Verlust zu verschaffen.
9. Mussolini und Hitler sollen sich am Brenner getroffen haben, um Danzigs Schicksal zu regeln.
10. Folgende Daten wurden öffentlich für einen feststehenden Handreich Hitler gegen Danzig angegeben: 1. Mai,

15. Juni, 1. Juli, 20. Juli, 1. August, 14. August und 1. Oktober.

11. Zwischen Deutschen und Polen sollen private Verhandlungen stattgefunden haben, nach denen Danzig für andere wichtige Zugeständnisse zu Deutschland kommt.

12. Es wurde auch erklärt, daß Danzig niemals Gegenstand von Plänen Hitlers gewesen sei und daß man niemals an einen Handreich gedacht habe oder einen Handreich planen würde.

13. Schließlich wurde gemeldet, daß große und wachsende Abteilungen von deutschen Staatsangehörigen in Danzig als Touristen eingetroffen seien.

Es scheint uns unmöglich zu sein, so fährt das Blatt fort, Danzig von diesen Gerüchten zu trennen oder seine Zukunft aus der Masse sich widersprechender Berichte, die sich ununterbrochen in die Londoner Redaktionsstuben ergießen, einigermaßen genau voranzufagen.

Wenn aber die jüngsten falschen Berichte aus Berlin über die Absichten der Nationalsozialisten der Präfektur sein sollen, an dem wir die antideutschen Danzig-Meldungen vergleichen könnten, dann müssen wir sagen, daß man überhaupt keinem einzigen der Berichte Glauben schenken kann.

Es wurde gemeldet, daß alle Organisationen der Nationalsozialistischen Partei das Verbot erhalten hätten, während der Monate Juli und August irgendwelche öffentliche Versammlung abzuhalten. Aber ist es nicht Tatsache, daß das die übliche jährliche Anordnung in Deutschland ist, zwei Monate vor dem Parteikongreß vor Nürnberg? Und wäre das nicht eher eine Verhütung für uns als eine Drohung? Aus allen solchen Meldungen kann eher ein Krieg gemacht werden, aber niemals ein Frieden.

Roosevelt heßt gegen „Dolchstoß des Kongresses“

Dankhefte soll seine Niederlage in der Neutralitätsfrage wettmachen

New York, 6. Juli. In Hyde Park im Staate New York hielt Präsident Roosevelt trotz des Nationalfeiertages eine „Sonderpressekonzferenz“ ab, um der Öffentlichkeit kundzutun, daß er auf Annahme seiner Neutralitätsgesetze durch den Bundeskongreß noch im laufenden Sitzungsdurchschnitt bestohe. Die Ablehnung der Regierungsvorschläge durch das amerikanische Abgeordnetenhaus sei von den „schicksalhaften und nationalsozialistischen Nationen begrüßt worden“.

Er glaube, daß die Ablehnung einen „Krieg zur Folge haben werde“. (!) Seine Befürchtungen seien durch Berichte über die „deutsche und die italienische Freude über die Abstimmung im Abgeordnetenhaus verstärkt worden“. „New York Daily News“ schreibt, Roosevelt halte die Abstimmung für einen „definitiven Sieg Hitlers und Mussolinis“ und er befürchte, daß sie die „Diktatoren“ ermutigen werde, auf England und Frankreich einen großen Druck auszuüben, um die Rückgabe der durch Versailles verlorenen Gebiete zu erzwingen. Am gefährlichsten erscheine es ihm aber zu sein, daß dieser „Dolchstoß des Kongresses“ gegen die Bundesregierung bei den Deutschen den Eindruck erwecken könnte, als stehe die Mehrheit des amerikanischen Volkes nicht hinter der Bundesregierung. Er habe den ganzen 3. Juli damit zugebracht, „Berichte über die deutsche Bedrohung Danzigs“ zu studieren. (!)

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Da das Repräsentantenhaus in Washington die Neutralitätsvorlage nicht in der von Roosevelt gewünschten Form annahm, malt der gegenwärtige Gewaltthaber im Weißen Haus wieder das Schreckgespenst an die Wand und verdächtigt vor allem die Kongreßmänner alle verkappte Nazis und Schuldige für den nächsten Weltkrieg. Wie der amerikanische Kongreß seine Neutralitätsgesetzgebung behandelt, ist eine rein amerikanische Angelegenheit. Das deutsche Volk aber kann nicht über-

sehen, daß es wiederum Herr Roosevelt ist, der seine eigenen innerpolitischen Niederlagen zum Anlaß nimmt, um eine neue grenzenlose Kriegshege gegen das deutsche Volk zu entfachen. Hierbei scheint er nicht juristisch, die Massenpsychologie, unter der das bedauernswerte amerikanische Volk leidet, strupellos auszunutzen. So sollen alle Mittel, die einem grenzenlosen Kriegstreiber zu Gebote stehen, dazu dienen, die berufenen Vertreter des amerikanischen Volkes in Entscheidungen hineinzutreiben, die den nachwichtigen und weltgefährdenden Ehrgeiz des amerikanischen Präsidenten befriedigen.

250-300 Divisionen sofort einsatzbereit

Rom, 6. Juli. Gegenüber der Macht der Masse nehmen sich die Chamberlainischen Zahlen über die britische Armee recht kläglich aus. Nach vagen Schätzungen, die man in Rom vorgenommen hat, können die totalitären Staaten sofort 250 bis 300 auf das modernste ausgerüstete Divisionen in den Kampf werfen und verfügen außerdem über eine Reserve von rund 25 Millionen Mann. Italien verfügt über zahlreiche Divisionen, die von einem Augenblick zum anderen an irgendeinem Punkt des etwaigen Kriegsschauplatzes eingesetzt werden können. Die deutsch-italienischen Generalstabsbefehle haben eine völlige Übereinstimmung über die strategische Zielfestlegung und Methode der Kampfführung ergeben, so daß das italienische und deutsche Volk, ohne sich um die Großpropaganda und Drohungen der Gegenseite zu kümmern, ihrer Aufbauarbeit nachgehen könnten.

Spalte der Neuigkeiten

Weichspröcker Herr v. Weizsäcker hat durch eine Verordnung wieder deutsche Reichskommissare in den deutschen Städten Bräun, Jglen, Mährisch-Odrau, Olmütz und Budweis eingesetzt.

Der NSDAP-Truppenführer Jägering startete mit dem NSDAP-Scharführer Hofmann am Samstag, den 1. Juli, 12.42 Uhr, auf dem Gelände Eigerberg bei Wien. Die Hingungsführer blieben bis Montag, den 3. Juli, 13.30 Uhr, in der Stadt. Die Gesamtflugdauer beträgt 48 Stunden 38 Minuten.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat aus Anlaß der Reichswahlkämpfe der SA und des damit verbundenen Führerappells einen Aufruf an alle Reichsbürger erlassen, die Teilnahme durch Gewährung von Sonderurlaub für die Tage vom 20.-24. Juli zu ermöglichen.

Die Neubautätigkeit der deutschen Werften ist in der letzten Zeit ganz erstaunlich geworden. Allein auf den Elbe- und Weichselwerften wurden im Juni dieses Jahres 32 Seeschiffe mit rund 71.000 BRT registriert.

Die Befreiung des Londoner Schatzkammers, daß es im Jahr 1938/39 Gold im Werte von 293 Millionen Pfund verloren hat, hat in Bankkreisen Bestürzung hervorgerufen.

Das englische Königspaar wird Belgien vom 24.-27. Oktober einen Staatsbesuch abgeben.

In Richmond in Virginia überreichte Frau Roosevelt der Regierung in Marion Anderson die Verdienemedaille der „Vereinigung zur Ermöglichung der farbigen Rasse“.

In seiner Kabine auf dem britischen Schlachtschiff „Good“ hat sich Vize-Kommandeur Wood erschossen. Er hatte wegen einer disziplinarischen Untersuchung Zimmerarrest erhalten.

Mit Rücksicht auf die „gespannte auswärtige Lage“ ist der englische Botschafter in Washington, Sir Glyn, angewiesen worden, trotz seines bereits bewilligten Abschieds noch einige Zeit auf seinem Posten zu verbleiben.

In Buffalo in Kanada wurde der fälschliche Vektor der Staatsunverfälschung von Louisiana verhaftet. Ihm wird die Unterschlagung von mehreren hunderttausend Dollar vorgeworfen.

Der Führer der südafrikanischen Nationalisten, Dr. Malan, erklärte in einer Rede, Sowjetrußland sei dabei, seine Beziehungen zu England zu gestalten, daß die Welt mit der Gefahr der bolschewistischen Weltrevolution verfaßt.

Der US-Kongreß bewilligte 27.000 Dollar für die Berufentilgung von Affen und Aufzeichnungen der Pariser Friedenskonferenz; der erste von 20 Bänden soll 1942 herauskommen.

Das Militärgericht von Jerusalem verurteilte wieder zwei jugendliche Araber zu je vier Jahren Gefängnis und je 24 Peitschenhieben.

Hauptberuflicher und verantwortlicher Schriftführer: Dr. Carl Galtner, Speyer; Stellvertreter des Hauptberuflichen und verantwortlich für Inhalt, Unterhaltung, Form und Inhalt: Hubert Dörflinger; verantwortlich für den Stadteil: Alois Winkler; für Redaktion, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Carl Winkler; für Redaktion, Chronik und L. B. für Volkswirtschaft: Herbert Schmeckhardt; für den übrigen Heimatsdienst und den Sport: Otto Schmeckhardt; für die Abteilungsleiter: für den Heimatsdienst: Franz Sathol; alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Carl Winkler; Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleitung: Arthur Winkler, 24. VI 1939 über 25.000, davon Städte- und Landausgabe 19.000, Bezirksausgabe Heier Rhein- und Aingabote über 4000, Bezirksausgabe Nord-Rheiniger 1944.

Der Speckkirschenbaum

Von Heinrich Lersch

Kann es etwas Wunderbares geben als einen Kirschenbaum, über und über mit Früchten behangen, mit glänzend großen, safttrübenden Kirschen? Auf der einen Seite sind sie goldgelb, auf der andern feuerrot, groß wie kleine Pfäutchen, von Honigseim durchsüßt und von Weindunst durchsäuert. Der Greis mit zahmlosem Munde träumt bei ihrem blühenden Wohlgeschmack von längst vergangenen Tagen, und der Säugling, lutschend am Fruchtstielchen, beginnt zu ahnen, welch köstliche Wonnen das Leben noch birgt.

Ein Baum mit solchen Früchten wuchs in dem kleinen Garten auf der Landwehr, dem einzigen Hügel, der zwischen den zwei Industriequartieren lag. Nach seiner gewaltigen Krone sahen die Arbeiter aus, wenn sie aus den Fabriken heimgingen, die Kinder, wenn sie aus der Schule kamen: ein grüner Leuchtturm des Sommers. Die fünf Häuser lagen sozusagen in seinem Schutz. Sein Stamm war so dick wie ein Saftprall von Korn. Er war ein Wunderbaum, denn er trug Jahr um Jahr die gleiche Fülle. Ob die Eisheiligen sämtlichen andern Bäumen die Blüten verbrannt, dem Kirschenbaum schadete weder Kälte noch Hagel. Wenn der heilige Peter und sein Kamerad mit neuen Kartoffeln und frischen, biden Bohnen die Festtafel rüsteten, genau an diesem Tage reiften die Früchte zu höchster Süße. Das wußten nicht bloß die Späßen im Umkreis einer Meile, das hatten auch die fünf Jungens aus den fünf Häusern erfahren, mit jedem Tag besser und besser. Leider wußte das auch der Eigentümer, Mathes Winkens, der Schmied aus der Webstuhlfabrik. Er war genau so ein Original wie sein Speckkirschenbaum, genau so groß wie sein Stamm, genau so dick und breit, genau so stark und gut. Er verzog es den Jungens, wenn sie ihm früher in die Dornhecke brachen und stets mit vollen Mäulern und Taschen kamen; nur, wenn sie Zweige abbrechen, drohte er mit dem Riemen. In seiner freien Zeit lag er im Fenster seiner Kammer, jagte die Späßen und fremden Jungens weg. Je fastiger die Kirschen wurden, um so trauriger wurden die Jungensherzen: bald kam der schöne Festtag und dann wurde geplündert. Das war auch wieder eine so komische Sache. Obgleich die Mutter Winkens gern die Kirschen zum Einmachen und Muskatosen gehabt hätte, bekam sie nie das kleinste Körbchen. Denn der Schmied machte ein Fest aus dem Pflichttag. Er lud seine Fabrikkollegen dazu ein. Die brachten dann Kräfte voll Flaschenbier und Korn in Krügen mit, sie pflückten und tranken, füllten sich ihre mitgebrachten Körbe, um am Abend einen zackelgeplünderten Baum stehen zu lassen. Genau auf Peter und Paul wurde das Kirschenfest der Alten gefeiert. Auch die gute Mutter Winkens sah diesen Tag mit Schmerzen kommen. In dem Jahr, da der Älteste ihrer sieben Kinder, der Willi, aus der Schule kam, rief uns Winkens' Mutter zwischen Tag und Dunkel in die Küche: „Jungs! Ueberrnorgen ist Peter und Paul, da werden die Freß- und Sauffische wieder ankommen. Wir wollen ihnen einen Streich spielen! Sie sollen diesmal keine einzige Kirsche bekommen! Wir machen das so: Ihr geht am Abend vorher zu Waters Kollegen und sagt einen schönen Gruß: sie möchten euch das Getränk schon heute mitgeben und morgen früh gleich nach der Kirche kommen. Dann brauchen sie nicht erst heimzugehen, — auch die Körbe sollt ihr schon mitnehmen. Das werden die faulen Männer gern tun. Wenn dann am Abend das Bier und der Korn daist, weiß Vater schon, was er damit tut. Dann nehmen wir uns die Leitern und machen die Kirschen ab! Es ist ja mondheiß genug!“

„Ja, Mutter Winkens, Kirschen pflücken können wir famos!“ jubelten wir und waren zeitig bei den Klumpen. „Gut, dann nehmt nur mit! Wir kommen morgen eine Stunde früher!“ sagten sie.

Als Vater Winkens heimkam, das frische Bier und den alten Korn sah, lachte er und setzte sich ans Fenster, jagte die Späßen weg und gönnte sich schon eine Vorfreude, krank tüchtig zu und war um neun Uhr, den Kopf auf der Fensterbank, eingeschlafen. Die Mutter und Willi brachten ihn zu Bett. Zwischen Tag und Dunkel begann nun das Pflücken. Wir holten hinter der Dornhecke die Leitern hervor, schoben sie durch die Äste in die Krone hinein und wie Käsen kauten wir hoch. Zuerst aßen wir mehr als wir pflückten, doch bald ließen wir volle Körbe an einem Strick herunter. Die Mutter leerte sie in die Säde. Als und zu schlief sie in die Kammer und sah nach dem Schlüfer.

In dieser Nacht war uns der gute Kirschenbaum wirklich zum Baum inmitten des Paradieses geworden. Es war die erste Mondnacht, die ich im Freien verbrachte. Am klaren Himmel schimmerte die silberne Mondscheibe. Vom schimmernden Licht überglänzt, lag der nahe Wald, die Wiesen waren von weißem Nebel bedeckt. In der Ferne ragten die Städte mit ihren Dächern, Schornsteinen und Kirchtürmen. Ganz nahe lagen die Häuser der Landwehr, — bei Gomers nebenan fing der kleine Put zu grünen an. Wir sahen, wie die Mutter dort das Licht ansteckte und das Rindchen hin und her trug. Sie stellte sich mit ihm ans Fenster und sang ein Schlummerliedchen. Wir hätten gern mitgegangen, doch wir hatten den Mund voll Kirschen. Nach dem Auspucken der

Kerne klüfferte jeder seinem Nachbarn in sünderloser Freude zu: „Pitter, röschst et? Otto, die schmecke fein, wat?“ „Willi, lot mar gonn!“

Drei Zentner zu pflücken, ist trotz aller Begeisterung eine lange und schwere Arbeit. Noch waren nicht alle Kirschen herunter, als wir müde und kalt wurden: Peter Kessels erbrach sich vom Baum herab, es wurde ihm übel, weil er zuviel gegessen hatte. Zuletzt waren wir nicht mehr stark genug, die Leitern umzusetzen und uns stehend im Geäst zu halten. Da machte Mutter Winkens Schluß, — mit letzter Kraft schleiften wir die Leitern ins Versteck und halfen der Mutter, die Kirschen zu Tante Grete zu schürzen.

Dann schlüffen wir auf nackten Füßen durch das schlafstille Elternhaus zu Bett. Am andern Morgen mußte mich die Mutter mit Gewalt herausholen. Ich kam gerade noch in die Acht-Uhr-Kirche. Wir sahen den Vater Winkens aufgefragt und guter Dinge stolz nach Hause gehn. „Er hat noch nichts gemerkt!“ sagten seine Jungens. „Laßt uns schnell zu Tante Grete gehen, da passiert uns nichts, wenn es Krach gibt!“

Als Vater Winkens mit seinen Freunden in den Garten

ging, hörten wir ein fürchterliches Gebrüll. Alle Männer beschuldigten sich gegenseitig des Diebstahls. Sie wollten ihr Getränk zurückhaben. „Erst die Kirschen zurückbringen!“ schrie Mathes immerzu. Dann machte er den Hund von der Kette, nahm einen großen Knüttel und schlug sie alle aus dem Garten heraus. Er suchte seinen Ertrageborenen, weil er sich die Kirschen hatte stehlen lassen. Willi sah mit bei seiner Tante. Wir warteten da auf den großen Kirschenpflückern, der herrlich in der Pfanne pruzelte.

Die Mutter Winkens lenkte mit einem dicken Butterschneebrot, Radieschen und Schnäpsschen den Jörn des Vaters vom Hofenboden des Sohnes ab. Während Mathes sich die Put vom Leibe aß, kracelten auf dem Heimweg die Klumpen über ihn und untereinander.

Am Nachmittag erlaubte er uns großmütig, die letzten Kirschen noch abzumachen; während er dann schlief, saßen wir in den Zweigen, kauten mit vollen Bäden und spuckten ihm die Kerne ins Schlafzimmer. Als er wach wurde, und seine Frau unter dem leeren, zerzausten Baum stehen sah, ging er auf sie zu. Frau Winkens schlug die Schürze vors Gesicht und schluchzte. Mathes tröstete sie: „Weine nicht, liebe Altel! Nächstes Jahr essen wir sie alle und alleine auf!“

Wie wird man 100 Jahre alt?

Wiedersehensfeier im Jahre 2000

Eine merkwürdige Verabredung haben die 58 Mitglieder der weiblichen Dodelkapelle getroffen, die weit über die schottische Heimat hinaus unter dem Namen „Dagenham Girl Pipers“ bekannt ist. Die jungen Damen haben sich in die Hand versprochen, daß sie pünktlich am Neujahrstag des Jahres 2000 vor dem Rathaus von Dagenham sich einfinden wollen, und zwar vollzählig. Alle 58! Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß sich die heute noch in Jugendblüte stehenden Damen vorgenommen haben, ein Durchschnittsalter von 80 Jahren zu erreichen.

Wir zweifeln nicht daran, daß sie fortan bemüht sein werden, alles zu tun, was nach unserer bisherigen Kenntnis der Lebensregeln nötig ist, um ein hohes Alter zu erreichen. Die Wissenschaft hat eine Reihe von Feststellungen getroffen, die nicht uninteressant für alle sind, die gern um einige Jahrzehnte länger leben wollen, als ihnen nach dem Scheingehetz des Durchschnittsalters zugemessen scheinen. Die Forscher, die sich mit der Makrobiotik befassen haben, würden beispielsweise den jungen Damen von Dagenham anraten müssen, sich möglichst bald eine Briefmarkensammlung anzulegen. Denn nach einer amerikanischen Statistik, die durchaus ernst zu nehmen ist, erreichen Sammler ein höheres Alter als andere Leute.

Es ist die Erwartung — der immer weiteren Verwirklichung ihrer Sammlung —, die sie spannt und ihren Lebenswillen wachhält. Auf dem gleichen psychologischen Phänomen beruht die Tatsache, daß Lebensversicherte länger leben als Unversicherte, und besonders lang solche Personen, die sich durch die Versicherung eine Rente schaffen. Die Wissenschaftler sehen heute auf dem Standpunkt, daß die Verlängerung des menschlichen Lebens, die zwar in allererster Linie durch soziale, hygienische und gesundheitliche Maßnahmen allgemeiner Art ermöglicht wird, viel weniger von körperlichen als von psychischen Voraussetzungen abhängig ist. Die Befragung zahlreicher Hundertjähriger durch einen französischen Arzt hat ergeben, daß es für den einzelnen allgemeingültige Verhaltensregeln zur Erreichung eines hohen Alters offenbar nicht gibt. Denn unter den Hundertjährigen findet man sowohl Vegetarier wie Allesesser, Alkoholabstinente wie trinkfreudige Herrschaften, Raucher wie Nichtraucher. Gemeinam dagegen war fast allen Langlebigen eine ruhige, optimistische Gemütslage. Sämtliche äußere Lebensbedingungen waren bei den untersuchten Hundertjährigen ziemlich selten. Im Gegenteil, die meisten von ihnen hatten zeitweilig hart arbeiten müssen. Reichtum kann das lange Leben nicht erkaufen. Zufriedene Selbstbefriedigung ist der sichere Weg.

In 61 Jahren jedenfalls werden sich die „Dagenham Girl Pipers“ über das Thema „Langes Leben“ ausgesprochen und — wir sind nicht unhöflich, wenn wir es aussprechen — sachverständig unterhalten können.

Jede Stunde ein Erdbeben

Die Skala der Erdstöße — Unheimliches Zahlenspiel um Naturkatastrophen

Die fortgesetzte Erdbebenaktivität, die aus Südamerika und Japan gemeldet wird, hat dem Jahre 1939 den Ruf eines „Erdbebenjahres“ eingetragen. Bekanntlich spielte sich bereits in den ersten Tagen dieses Jahres in Chile eine Erdbebenkatastrophe ab, die zu den furchtbarsten Naturereignissen aller Zeiten gezählt werden muß. Gleichwohl bleibt die Frage, ob es überhaupt „Erdbebenjahre“ gibt, das heißt, Jahre, in denen die Erde besonders unruhig ist, umstritten. Es gibt freilich eine Reihe von merkwürdigen Erscheinungen, die zu beweisen scheinen, daß Erdbeben periodisch, in genau abgesetzten Abständen, eintreten. Am verblüffendsten ist in diesem Zusammenhang das Beispiel von Hissabon, wo gewaltige Erdbeben jeweils in Abständen von 223 Jahren zu verzeichnen waren. Die Chronik meldet, daß Portugals Hauptstadt im Jahre 1809 von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht wurde. 223 Jahre später, also 1831, wird Hissabon abermals von einer folgenschweren Erderschütterung betroffen. Das sieht zunächst nach Zufall aus. Aber im Jahre 1755, also wiederum nach 223 Jahren, wiederholt sich das Ereignis. Und nun sieht man mit einiger Beforgnis dem Jahre 1978 entgegen, das vielleicht abermals eine Verfestigung des unheimlichen Zahlenspiels bringt.

Dreimal täglich hebt die Erde in Japan

Die Erdbebenstatistik zeigt an, daß jährlich rund 10 000 Beben — also durchschnittlich jede Stunde ein Erdbeben — festgestellt werden, von denen doch nur die Hälfte überhaupt fühlbar in Erscheinung tritt und höchstens 100 eine zerstörende Wirkung haben. Jahr für Jahr — ob man nun von einem „Erdbebenjahr“ sprechen will oder nicht — verzeichnet allein Japan über 1000 fühlbare Erdbeben, also mindestens drei Beben täglich, die im allgemeinen harmlos verlaufen. Der Erdbebenforscher Hessel Tiltman berichtet, daß er unlängst anlässlich einer Japanreise nicht weniger als drei spür-

bare Erdbeben an einem Morgen zwischen halb 8 und 10 Uhr erlebt habe.

Nicht einmal das läßt sich auf Grund der Seismographen feststellen, ob eine Erdrerschütterung zur Katastrophe wird oder ob sie harmlos bleibt. Man hat an der der kaiserlichen Universität in Tokio angeschlossenen Erdbebenwarte in 53 Jahren nicht weniger als 30 000 Erdbeben gemessen. Gleichwohl haben die gesammelten Erfahrungsdaten nicht genügt, Erdbeben vorherzusagen. Denn es gibt kein „Erdbeben-Wetter“, wie man es früher häufig annahm. Eine Erdrerschütterung kann sich ebenso an einem Wintermorgen als in einer hochsommerlichen Mondnacht antragen. Wer die ersten 30 Sekunden der Erschütterung überdauert, der hat große Aussichten, mit dem Leben davonzukommen, denn länger pflegen die Erdstöße selten zu dauern.

Die moderne Erdbeben-Skala

Zur Kennzeichnung der Erdbebenstärke hat man eine besondere Skala eingeführt, mit der man, ähnlich wie die Windstärke, die Erschütterungen in verschiedene Grade einteilt. Die Skala reicht von 1 bis 12. 1 bedeutet ein unmerkliches Beben, das nur von Seismometern registriert wird; 2 ein sehr leichtes, nur von wenigen Menschen wahrgenommenes Beben; 3 ist eine leichte Erdrerschütterung, die von einem kleinen Teil der Bevölkerung verspürt wird; 4 ist ein mäßiges, nicht von allen Personen verspürtes Beben, das leicht schwankende Bewegungen von Möbeln und leichtes Klirren von Gläsern hervorruft und vereinzelt Schlafende aufweckt. 5 ist bereits ziemlich stark; es ist in den Wohnungen allgemein festzustellen. Hängende Gegenstände pendeln, Uhren bleiben stehen, Betten schwanken, Bäume bewegen sich. 6 bedeutet ein starkes Beben, das von jedermann mit Schrecken verspürt wird. Bilder fallen von der Wand, Turmuhren schlagen an, an den Häusern treten leichte Beschädigungen auf und der Berpuß bekommt Risse.

Unter 7 versteht man ein sehr starkes Beben, das in den Wohnungen erheblichen Schaden anrichtet. Die Hausmauern bekommen kleine Risse, der Berpuß bröckelt ab, schlecht angebrachte Verzierungen fallen herunter und schadhafte Schornsteine stürzen ein. 8 bedeutet „zerstörend“, das heißt, Baumstämme brechen ab, schwere Möbel fallen um, freistehende Mauern brechen, andere bekommen tiefe Spalten; dazu treten leichte Bodentisse auf. 9 ist „verwüstend“, das heißt, einzelne Bauten werden vollständig zerstört. 10 führt den Beinamen „vernichtend“; viele Bauten werden zerstört. Eisenbahnschienen verbiegen sich; zahlreiche Bodenspaltungen und Felsstürze treten auf. 11 bedeutet eine Katastrophe, bei der nur vereinzelte Bauten stehen bleiben. Brücken werden vernichtet, Dämme zerrissen, im Boden entstehen viele große Spalten und die Felsstürze verändern das Landschaftsbild. 12 ist endlich die große Katastrophe, der kein Werk, von Menschenhand geschaffen, standhält und die große Veränderungen der Erdoberfläche hervorruft.

Jahrmärkte des Lebens

Weil Nora nicht schlafen konnte

Miss Nora Cudmer, die in der englischen Stadt Tolworth in der Grafschaft Surrey lebt, ist ein ebenso kräftiges, wie temperamentvolles Mädchen. Niemand hätte geglaubt, daß sie an Schlaflosigkeit litt. Das hatte allerdings seine natürlichen Gründe, denn gegenüber von Noras Wohnung befindet sich eine Fabrik, die Aufträge des britischen Luftfahrtministeriums zu erfüllen hat und darum Tag und Nacht arbeitet. Der Lärm der Maschinen trug die Schuld an Noras Schlaflosigkeit und versetzte sie allmählich in jenen ge-

reizten Zustand, in dem sie sich des Vergehens, für das sie sich zu verantworten hat, schuldig machte. Nachdem sie sich wiederholt bei der Fabrikleitung über den Motorenlärm, der ihre Nachtruhe störte, beschwert hatte, stand sie eines Nachts auf und begann mit einem Vorrat von Ziegelsteinen die riesigen Glasfenster der Fabrik nacheinander einzuwerfen. 27 drei Stockwerke hohe Scheiben gingen dabei in Trümmer, und die Scherben ergossen sich auf die Arbeiter der Nachtschicht. Damit noch nicht genug, setzte Nora, immer mehr in Wut geratend, ihr Zerstörungswerk fort. Sie schnitt die Reifen der im Fabrikhof parkenden Autos entzwei, riss Türklinfen ab, trat schwere Türen ein, und demolierte schließlich mit einer Eisenstange, die sie entdeckte, eine hölzerne Rampe, die zum Abtransport diente. Als sie gar noch einen Kübel mit Farbe über das Portal des Haupteingangs schüttete, wurde sie festgenommen, um, wie sie nun vor Gericht erklärte, zum erstenmal im Polizeiarrest eine ungehörige Nachtruhe zu verbringen.

Die kleinen Freuden

Von Hede Linz

Das Glück der Ehe beruht in den weitaus meisten Fällen nicht in der Erfüllung großer, kostbarer Geschenke, nicht in Perlenketten und Diamantringen, nicht in Pelzmänteln oder in 60 P.S.-Wagen — es sind die kleinen Freuden, die bescheidenen Wünsche, die Geschenke außer der Zeit, die erfüllt werden, ohne daß man darum bitten muß, die den ehenen Bestand des Glückes bilden und die die beglückte Stimmung im Hause schaffen.

Wenn mancher Mann wüßte, wie wenig manchmal dazu gehört, eine Frau heiter und froh zu stimmen, er würde erstaunt sein, und man sähe lauter glückliche Ehen. Aber die meisten wissen nichts davon, und Geschenke gibt es nur zu Weihnachten und zum Geburtstag. Aber dies sind nicht die Freuden, die das Glück der Ehe sichern, es sind die schönen Freuden der Ueberraschungen, die Freude am Unvorhergesehenen, — die kleinen Freuden des Alltags, die keine tausend Sorgen bedecken. Es ist die Rose, die man auf der Serviette findet, das neueste Buch seines Lieblingsautors, neben dem Gedicht, die Nummer einer guten Zeitschrift, ein neues Lied auf dem Flügel, Karten zu einer Theater- oder Kinovorstellung auf dem Nachttisch, eine Schachtel Pralinen auf dem Kopfkissen und anderes mehr. Kleine Ausgaben und große Freuden. Wie dankbar ist die Hausfrau, wenn am Wochen- oder Monatsende in ihrer Kasse eine katastrophale Baiffe herrscht und der Mann, der bekanntlich besser einkauft, als die stets rechnende Hausfrau, bringt als Beitrag für die Küche einen großen Braten mit. Im Nu wird der Alltag durch eine freundliche Stimmung verflärt, und ein heller, freundiger Schimmer breitet sich über die nüchternen, grauen Alltagslichkeit, von dem Gesicht der Hausfrau geht ein Lächeln aus, das angedeutet, und der Mann wird trotz seines profaischen Geschenkes zum Freudenpender. Das „Dankeschön“ seiner Frau wird ihn bald seine Ausgaben vergessen lassen und die kleine Zärtlichkeit, die kleine Schmeichelei, die er dafür empfängt, dürfte ihm Ansporn zu weiteren ähnlichen „Mitterlichkeiten“ sein.

Natürlich wird eine liebenswürdige und kluge Frau die Aufmerksamkeiten ihres Mannes nie gleichgültig hinnehmen, selbst wenn sie im Augenblick noch so beschäftigt ist, sondern immer eine herzliche Freude darüber zeigen und seine kleinen Geschenke sorgsam zur Geltung bringen.

Leider sind es meistens reiche Ehemänner, die es ihren Frauen gegenüber an solchen kleinen Aufmerksamkeiten fehlen lassen. „Sie hat ja Geld, sie kann sich solche Kleinigkeiten selbst kaufen“ — meinen sie, und schicken ihr zu Weihnachten eine Anzahl Pelzmäntel und zum Geburtstag lassen sie Schmuck vom Juwelier kommen.

„Da such' Dir davon etwas aus! auf den Preis kommt es nicht an!“ Ach nein, auf den Preis kommt es wirklich nicht an, und nicht immer ist es Geld und Gold, das die Freude bringt; aber auf das „Wie“ meine Herren, kommt es an, und daher kann man es sehr wohl verstehen, daß jenes arme aber feinfühlende Mädchen seinem reichen Bewerber den kostbaren Brillantring vor die Füße warf, weil er ihn ihr eingewickelt in die Rechnung präsentierte, und den minderbemittelten Bewerber heiratete, der an ein paar langstielige Rosen einen schlichten Goldreif gebunden hatte. Sie ist mit ihm sehr glücklich geworden.

Aber nicht jede Frau hat das Glück, ihren Gatten vor der Ehe kennen zu lernen. Gewöhnlich entpuppt er sich erst hinterher, und da werden die meisten sagen:

„Geschenke — Aufmerksamkeiten? — Man steigt so hoch bis man den Apfel hat!“ und Liebe, Güte, Selbstaufgabe werden nicht bezahlt, das gehört mit zum Ehevertrag. Das sind jene, die „Liebe im Abonnement“ genießen und deren

Frauen seit ihrem Hochzeitstag auf die erste Aufmerksamkeit warten, — die nie kommt, — nie! Gewiß auch sie legen auf den Weihnachtstisch ein kleines Angebinde und versuchen am Geburtstag die Wünsche ihrer Frau zu erfüllen; aber man merkt den Gaben an, daß sie „Mißgeschenke“ sind mit dem Verstand nicht mit dem Herzen gewählt. Deshalb sind auch dies nicht die Freuden die die Frau bezaubern, sie liebenswürdig und heiter machen und die Ehe harmonisch gestalten. Dies vermögen nur jene stillen Aufmerksamkeiten, jene kleine Freuden, die man empfängt, ohne daß man die Rechnung sieht.

Das Ultra-Modell am Monatsende



Die fahnenflüchtige Junggesellin

Marjorie Hillis strafte ihre „Glücksrezepte“ Lügen Heirat gleichbedeutend mit Verrat

Amerikas Junggesellinnen fühlen sich betrogen und verraten. Ihr Idol, die Bannerträgerin des Ledigbleibens, hat Fahnenflucht verübt. Allenfalls, wo es in den Vereinigten Staaten weibliche Junggesellen-Klubs gibt, verbrennt man unter lauten Beschimpfungen ein Buch, das sich vor zwei Jahren die U.S.A. im Sturm eroberte und seiner Verfasserin ein Vermögen einbrachte.

„Five Alone and Wise It“ heißt dieses Buch — auf Deutsch etwa „Die Freuden des Alleinlebens“. Die Autorin Marjorie Hillis war, ehe sie dieses Buch schrieb, vollständig unbekannt. Ein junges Mädchen gleich tausend anderen, schlug sie sich als Büroangestellte durchs Leben. Sie hatte weder Eltern, die für sie sorgten, noch war sie Gegenstand besonderer Verehrung von Seiten der Männerwelt. Da machte sie aus der Not eine Tugend, und aus einem Problem ein Prinzip. Auch das Leben eines weiblichen Junggesellen, dem es nicht gegeben ist, auf Männer Jagd zu machen und eine gute Partie anzustreben, bloß um verorgt zu sein, hat seine Freuden. Man muß sie nur richtig zu genießen wissen. So entstand das Buch „Die Freuden des Alleinlebens“, das sich an das Heer der alleinlebenden, berufstätigen jungen Mädchen richtete. „Wie schön ist es, auf niemand Rücksicht nehmen zu müssen, sein eigenes Leben leben zu können, müde sein zu dürfen, wenn es einem Spaß macht, die Freuden des Daseins genießen zu dürfen, ohne sich auf einen Partner einstellen zu müssen, unabhängig zu sein von den Launen der Witwelt, auf niemand warten, um niemand hangen müssen.“ Mit diesen Worten eroberte sich Marjorie Hillis die Herzen von vielen tausend Girls, die mit den männlichen Problemen zu kämpfen hatten. Und vor allem die älteren Fräuleins, die sich mit dem Ledigbleiben abzufinden hatten, reichten das Buch mit Begeisterung in ihre Bibliothek ein und trösteten sich an ihm. Marjorie Hillis wurde zur Bannerträgerin von Amerikas Junggesellinnen, sie verstand es, dem Alleinleben die schönsten Seiten abzugewinnen und ihren Schicksalsgefährtinnen immer neue Ratschläge zu geben, wie man ein Jungesellinnen-dasein reizvoll gestaltet.

In zwei Monaten erreichte das Buch eine Auflage von 220.000 Exemplaren. Es war ein Erfolg, von dem man in ganz Amerika sprach, und Tausende und aber Tausende von Buchstücken erhielt keine Verfasserin von weiblichen Jungesellen, die ihr dankten und freudig zustimmten, zahllose Ergüsse einlamer Mädchenherzen wanderten auf den Schreibtisch der Schriftstellerin. Eine ganze Reihe von „Bachelor-Girl-Clubs“, wie sich die Vereinigungen von unverheirateten Mädchen nennen, erfürten Marjorie Hillis zu ihrer Ehrenpräsidentin und bezeichnen sie als die mutigste Vorkämpferin ihrer Sache.

Mußte es da nicht wie ein kalter Schlag wirken, als Marjorie Hillis dieser Tage — zwei Jahre, nachdem sie ihr Buch schrieb — ihre Vermählung mit Mr. Thomas S. Roulston, dem Präsidenten des Drogien-Konzerns, ankündigte. Freilich können ihr die empörten Jüngerinnen den Dollar legen, der sich durch das Buch über Marjorie ergoß, nicht mehr wegnehmen. Aber sie haben Miß Hillis aus der Riste der Jünger gestrichen und ihr Buch in Acht und Bann getan. Das sieht die Schriftstellerin nur wenig an; der Plasm ist abgeschöpft, und überdies — „Habe ich jemals versprochen, ledig zu bleiben?“ fragt Marjorie. „Ich wollte nur jenen Geschlechtsgegnossen helfen, die es bleiben müssen. Im Herzen habe ich mir immer gewünscht, verheiratet zu sein...“

Teppiche lohnen gute Pflege

Zur täglichen Pflege des Teppichs sind die Gummi-Besen sehr gut geeignet, die in drei Lagen hintereinander bewegliche Streifen von Gummi besitzen. Man kann leicht Staub und Fußeln entfernen, wenn man keinen Staubsauger hat. Gerne nimmt man ab und zu einige Tropfen Essig in das Wasser, in das der Gummi-Besen getaucht wird. Zum Auffrischen der Farbe löst man eine halbe Döselgalle in 1 Liter Wasser auf, bürstet den Teppich damit ab, läßt eine Zeitlang einwirken und spült dann gut mit kaltem Wasser nach. Oder



Im Badeanzug sieht man alles doppelt —
Selbst kleine Mängel, die sonst gar nicht in Erscheinung treten. Das Thalysia-Badetrikot „Invisita“ mit unsichtbar eingearbeitetem Edelhafter Tarnke gibt der Brust die straffe, edle Form, die man sich wünscht. Probieren Sie ihn bitte unverbindlich an.

THALYSIA
Alleinverkauft

Reformhaus Alpina
Kaiserstraße 68
Haltestelle Adolf Hitler-Platz

„Gegen graue Haare“
mein bewährter
Haarfarbe-Wiederhersteller
Flasche 1.74 Mk., extra stark 2.40 Mk.
Parfümerie Borel, Kaiserstraße 183

Zur Einmachzeit!

Oether-Gellerhülle
Opekta
Roter Einmachzucker
Einmach-Cellophan
Biofan-Deckplättchen
absolut schimmelverhindernd
Kristall- und Griebraffinade
Plattenzucker

3% Rabatt

CARL ROTH
DROGERIE
HERRENSTRASSE

Wochenend- und Landhäuser, Bauernstuben
richten Sie vorteilhaft ein mit unseren
reizenden Bauern-Geschirren
In vielen Dekoren, handgemalt, aus Hartsteingut u. Ton

Edmund Eberhard Nachf. Gepr. 1868
Karlsruhe, am Ludwigplatz, bei der Uhr. Tel. 1264

Die schönsten buntbedruckten
Bemberg-Lavables
Stickerelastoffe, Vistra, Leinen, Matkreppe etc.
finden Sie bei
Mehle & Schlegel
Waldstr., bei Amalienstr. Rotenkauflab. b. d. Bad. B. Bank

Immer bewährt und erfolgreich
sind **Frisuren** von
Heberdinger
Kaiserstraße 111 — Telefon 2220

Der liebste Gummistrippe
Halt Drimbahnschwamm!
Gummistrippe, die sitzen und mitgen!
Meyer & Kersting
Kaiserstr. 106/8

Zierkanten, Knopflöcher Knopf-Anfertigung, Plissée
Paul Rockstroh
Herrenstraße 8, gegenüber PALI
Telefon 3136

Handschuhe
reinigt, färbt und repariert in kürzester Frist u. mäßig. Preisen
H. Bodmer
Kaiserstraße 126, Fernruf 1011.

Familien-Drucksachen
liefert rasch und preiswert die
Bad. Presse

Selbst auf der Sommerreise
widersteht es den Frauen, die Hände müßig in den Schoß zu legen. Aber dann keine großen Arbeiten mitschleppen. — In kleinen leichten Handarbeiten haben wir eine unerschöpfliche Auswahl. und natürlich garnicht teuer.

ERIB
Karlsruhe, Kaiserstraße 115 und 213
Mühlburg, Philippstr. 1, Ecke Rheinstr.
Das große Spezialhaus!

Stoff zum Kleid
in Vistra, Cloque, Flamisol
Lavabel, Leinen, Krep, neue Farben
Braunagel Lammstr. 6
Ecke Kaiserstraße

Der Zauber Ihrer Beine = Dietrich-Strümpfe

Vobach-Schnittmuster Alleinvertrieb für Karlsruhe UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH.

Für sommerliche Feste



Kann man sich für ein Fest einen schöneren Rahmen denken als einen mit alten Bäumen bestanden Park, in dem bunte Lampions leuchten, und eine große Terrasse, die zum Tanz einlädt? Ob man nun als Kurgast, als Gast auf einem Gut oder in einem Klub ein Sommerfest mitmacht, immer braucht man ein Kleid, das in Leichtigkeit und Farbe dem heiteren Rahmen entspricht. Dabei kommt es sehr wenig auf die Kostbarkeit des Materials an. Ein geblümter Lavable oder ein kariertes Kretonne sehen ebenso hübsch aus wie ein duftiger Organdy oder gar ein zartfarbiger Stickereistoff, für den man in diesem Sommer eine besondere Vorliebe hat. Weiben Pikee verarbeitet man gern sportlich, vielfach auch zu Jackchen, die man über den Kleidern trägt. Ob man sich zu einem engen oder weiten Modell entschließt, bleibt dem persönlichen Geschmack überlassen, beides ist modern, nur sieht ein weites Kleid malerischer aus, vor allem, wenn man es mit einem breitrandigen Hut aus dem gleichen Material trägt.



1. Apart und elegant wirkt dieses Abendkleid aus brauner Spitze. Erforderlich für Größe IV; etwa 4 m Spitze 90 cm breit. Vobach-Modell 87125 für Größe II und IV.

2. Rüschen, Fäbelchen und Schleifen schmücken dieses Jungmädchenfestkleid. Erf. f. 15-16 Jahre; etwa 5,35 m Stoff 110 cm breit. Vobach-Modell 87209 für 15-16 Jahre.

3. Stickereistoff ist besonders geeignet für sommerliche Abendkleider. Erforderlich für Größe I; etwa 7,25 m Stoff 90 cm breit. Vobach-Modell 86699 für Größe I und III.

4. Ein ärmelloses Modell mit Boleroäckchen und Saumbetonung. Erforderlich für Größe II; etwa 5,10 m einfarbiger Stoff, 2,20 m gestickter Taft, je 90 cm breit. Hierzu Vobach-Modell 86700 für Größe O und II.

wir reinigen jetzt im Frühjahr einmal unseren Teppich! Zu 5 Liter Wasser nimmt man 1/4 Liter Salzsäure und 4-5 Löffel Terpentin. Die gut verrührte Mischung wird zum gründlichen Bürsten des Teppichs genommen; dann spülen wir erst mit Essigwasser nach, dann noch 1-2mal mit klarem Wasser und lassen dann den Teppich möglichst hängend trocknen. Als und zu muß der Teppich auch einmal geklopft werden, damit der ganz feine Staub und Sandteilchen herauskommen, die sich ganz unten ansetzen. Es ist ganz falsch, den Teppich von der rechten Seite, also auf der Haarseite zu klopfen, sondern richtig geschieht es von links, weil nun der Staub herausfallen kann.

Wie lästig ist es doch, wenn sich die Ecken des Teppichs so leicht umbiegen; auch geht er ja dann an diesen Stellen besonders leicht entzwei. Wir schneiden uns Pappstücke in passender Form und nähen sie unter die Ecken, dann liegen sie künftig immer glatt!

Damit nicht einzelne Stellen besonders stark abgenutzt werden, wird der Teppich nach jedem Aufnehmen anders gelegt, so daß er sich gleichmäßiger abnutzt. Ältere Teppiche

werden leicht weich und treten sich dann auch schneller ab, als uns lieb ist. Wir können ihn aber wieder steif machen. Erst wird der Teppich sehr gründlich geklopft und gebürstet, dann auch noch nach obigem Verfahren gut gereinigt. Wenn der Teppich wieder völlig trocken ist, bestreuen wir die hintere Seite mit nicht zu dünnem, sehr gut in einem Töpfchen mit heißem Wasser heiß gehaltenem Leim, beschweren ihn und lassen ihn so trocknen.

Läuferstoffe treten sich nicht so schnell ab, wenn wir das festere Haargarn kaufen. Wir nehmen auch 1/4 Meter mehr als wir eigentlich brauchen, damit man den Läufer nach jedem Reinigen an eine andere Stelle ziehen kann, so daß nicht immer dieselben am stärksten abgenutzt werden. Das ist auf Treppen für die Läufer besonders zu beachten, damit sich die Kanten nicht so schnell durchschleuern. Zur Vorsicht legen wir unter die Kanten der Stufen auch noch Filzstreifen. Kofsläufer bürtet man mit Sodawasser ab, spült sehr gut kalt nach und läßt sie dann hängend oder schräg liegend trocknen. Strohmatten bürtet wir mit einer groben Bürste mit heißem Sodawasser ab und spülen dann gut nach.

Obskuchen und Kuchenblech

Wenn man Obsttuden bäckt oder mit Obst gefülltes Gebäck, läßt sich leicht der Zucker auf und läuft mit dem Obstsaft heraus. Dadurch bildet sich eine bittere, zrenstliche Kruste, die weder den Kuchen verschönert, noch seinen Wohlgeschmack erhöht. Ganz abgesehen davon, daß diese Kruste sehr schlecht vom Kuchenblech oder der Springform wieder zu entfernen ist. Um dies zu vermeiden, sollte Obsttuden nie bis zum äußersten Rand mit Obst belegen, sondern immer einen dünnen Teigrand, etwas höher als der Kuchen selber, herumlaufen lassen. Auch kann man das Verlaufen des Zuckers verhindern, indem man statt des Staub- oder feinen Stampfzuckers groben Hagelzucker verwendet, der sich erst kann auflösen, wenn das Gebäck fertiggebacken ist; er läuft also nicht schon während des Backens aus.

Mit dem Teigrand und dem Hagelzucker wäre also dem Heißfleck abgeholfen. Sollte es uns doch einmal passieren oder unter Kuchenblech bereits mit angeflistem Obstsaft und Zucker bedeckt sein, stellen wir es über Nacht in den Keller oder auf den Balkon. Die Feuchtigkeit der Luft löst die Zuckerkruste auf; sie kann dann am nächsten Morgen gut abgewischt werden.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Moderne Beleuchtungskörper
Elektrogeräte - Staubsauger
Höhensonnen - RADIO
preiswert wie immer - Auswahl größer denn e

Karrer
Karlsruhe - Kaiserstraße 166, gegenüber Kaffee Kaiser

Leipheimer & Mende
modisch & praktisch

Echt chinesische
Sonan-Seide
natur, 85 cm breit, per Meter RM. 5.40
Wilkendorf's Importhaus
Waldstr. 33, gegenüb. Colosseum

Plissee, Dekatur
Hohl säume, Zierkanten
Stoffknöpfe, Osen, Knopflocher
Spitzen einkleben
Blumenanfertigung zu Stoff pass.
Kleider- u. Monogramstickerei
Applikationen
Schnelle Bedienung!

L. PLUSS
Karlsruhe B., Herrenstr. 50
Telefon 7894

Korselt-Werkstatt
Maßanfertigung und Reparaturen
A. Lucas Nachf.
Herrenstraße 21

Lampenschirme
in Seide, Craquelé, Karton, Chintz, Deutsche Werkstoffe, Bauernstoffe geschmackv. u. bill.

Clorer Kaiserstr. 136, Hinterbau Friedr. Bad, Tel. 1228

Geschenkhau Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

dann soll der Tisch auch mit einem schönen Geschirr gedeckt sein. Es gibt ja so preiswerte schöne Geschirre. Sehen Sie sich doch bitte meine Auswahl an!

Zur Reise **Trachtenjacken - Pullover Sport- und Polohemden** von **Baitsch & Zircher** Kaiserstraße 112

Kinderwagen
aus eigener Fabrikation, daher unerreicht in Qualität und Preis! Einziges Spezial-Geschäft mit eigener Fabrikation am Platze

Aus eigener Strickerei:
Damenkleider moderne Machart, gute Wolle, auf Wunsch auch nach Maß, jedes Kleid nur **16.50**

M. Böckel
Karlsruhe, Leopoldstr. 23 gegenüber der Diakonissenkirche.

Schöne Modelle in **Emil Kley** Erbprinzenstraße 25

hanck
Karlsruhe, Kaiserstr. 167, 1 Treppe h. neben Leipheimer & Mende, Tel. 1027

Sandalen in reichhaltiger Auswahl, von einfachen preiswerten bis feinst ausgearbeiteten Wörtern; alles Qualitätsw.
Sandaletten in verschiedenen Ledersorten und Farben, elegante, solide Ausführung von Mk. 6.75 an
Leinenschuhe in guten Qualitäten und vorzüglichen Paßformen, mit Ledersohlen, von Mk. 4.75 an
Strumpfwaren Sportstr., Damenstr., Damen- und Kindersöckchen, alles la Markenw., sehr preiswert
Badeanzüge, Badetücher etc.

Reformhaus L. Neubert, Karlsruhe, Karlstr. 29a

Neusel wird Schmelings nächster Gegner

Der Kampf soll im Herbst in Frankfurt steigen

Eigener Bericht der Badischen Presse

Wie man nach dem Blitsteg von Max Schmeling gegen Adolf Heuser nicht anders erwarten kann, denkt der neue Europameister im Schwergewicht nicht daran, mit diesem Erfolg seine große Laufbahn abzuschließen. So sind auch schon die Verhandlungen im Gange und Max Schmeling wird seinen nächsten Kampf voraussichtlich gegen den offiziellen deutschen Meister Walter Neusel bestreiten. Diese beiden Gegner trafen im Sommer 1934 in Hamburg zusammen, wobei Schmeling nach acht Runden den Sieg erkämpfte. Seither hat Schmeling seinem alten Gegner wiederholt einen Revanchekampf versprochen, ohne daß ein solcher zustande gekommen ist. Gegenwärtig sind die Vorbereitungen für den Kampf sehr günstig, kann doch Schmeling seine Europameisterschaft und Neusel seinen deutschen Meistertitel einsetzen.

Meldungen, nach denen der Kampf im September in Frankfurt stattfinden wird, gehen wohl den Tatsachen voraus. So schnell lassen sich die Verhandlungen nicht abschließen

und außerdem dürften noch weitere Veranstaltungsgruppen als Bewerber auftreten. Für Max Schmeling kann allerdings ein baldiger Kampftermin nur günstig sein, denn wenn es ihm nach seinem einträchtigen Siege über Adolf Heuser gelingen sollte, auch Walter Neusel abermals zur Strecke zu bringen, dann wird es Schmeling als Europa- und deutscher Meister auch an Kampfangeboten aus Amerika nicht mangeln. Drüben sucht man verzweifelt nach geeigneten Gegnern für den Weltmeister Joe Louis. Der Blitsteg in Stuttgart hat also Max Schmeling die nächste Zukunft bestens geebnet!

Adolf Heuser beabsichtigt bereits am 11. August in Berlin wieder in den Ring zu gehen, wo er die Europameisterschaft im Halbschwergewicht gegen den Italiener Nerlo Precito verteidigt. Heuser geht aber nach seiner schweren Niederlage das Risiko ein, in verhältnismäßig kurzer Zeit über 7 Pfund Körpergewicht herunterzuarbeiten, ein Unterfangen, das leicht verhängnisvoll werden kann.

in allen Situationen eine tonangebende Rolle. Wo eine Gefahr für die Spitzenposition sich aufat, war der Mann im gelben Trikot höchst persönlich zur Stelle, und da vor allem eine Möglichkeit nahe lag, daß beispielsweise unfer auf einen Sieg in der Bergwertung zusehender Zimmermann bei dieser Gelegenheit Geschmad an der Wiedereinerholung des gelben Trikots bekommen würde, so mußte Umbenhauer in jeder Situation des Rennens selbst den Polkisten spielen.

Schließlich wird dem deutschen Sieger neben dieser Anerkennung auch ein Glückwunsch von Schweizer Seite zuteil, indem es heißt: „Umbenhauer ist als Baver in der Schweiz durch frühere Starts nicht unbekannt. Wo er bei uns fuhr, zeigte er sich als Rennfahrer guter Qualitäten und als ein Kamerad, der überall Freunde besitzt. Wenn so ein Mann seine 13jährige Rennfahrerbahn mit erst 27 Jahren durch diesen Sieg zu krönen vermochte, so darf man ihm dazu gratulieren. Er fuhr noch bis zum Schluß wie ein Sieger, dem man diesen Erfolg wohl gönnte.“

Gerade weil der Radsport in der Schweiz viele Anhänger besitzt und die Großdeutschlandfahrt mit starker Anteilnahme verfolgt worden ist, ist diese Anerkennung der Fahrt und seines Siegers von Schweizer Seite besonders wertvoll!

Schweizer Stimmen zur Deutschlandrundfahrt

„Umbenhauer war ein würdiger Rundfahrtsieger“

Eigener Bericht der Badischen Presse

Die Schweiz ist, außer den von den Eidgenossen auf anderen Sportgebieten gezeigten großen Leistungen, ein beinahe klassisches Radsportland. Seit langen Jahren ist der Radsport so viel wie ein Schweizer Nationalport, was sich auch an den großen Erfolgen zeigt, die Schweizer in großen ausländischen Wettbewerben errungen haben. Diese international bedeutende Stellung des Schweizer Radsports hat sich auch bei der über 5000 Kilometer führenden Großdeutschlandfahrt gezeigt. Nach dem Nürnberger Georg Umbenhauer als Sieger konnte der Schweizer Zimmermann den zweiten Platz erobern und außerdem die Sonderprämie für den besten Bergfahrer gewinnen. Hervorragend hat sich aber auch die Mannschaft der Schweiz geschlagen, die durch unglückliche Umstände in der Länderwertung zwar auf den dritten Platz zurückgeworfen wurde, doch vollbrachten die Schweizer die ungewöhnliche Leistung, daß alle sechs in

Berlin gestarteten Fahrer auch geschlossen wieder in Berlin eintrafen.

Nun ist es bemerkenswert, daß gerade die Großdeutschlandfahrt in der Schweizer Presse eine große Würdigung gefunden hat. Man hebt besonders die Tatsache hervor, daß auf dem Wege durch alle deutschen Gaue Millionen auf den Straßen als Zuschauer weilten, die, wie es heißt, jene imposanten Eindrücke einer Fahrt im Menschenpalast oft kilometerweit schuf. Große Anerkennung findet aber auch die Leistung des Siegers Umbenhauer, von dem im „Sport“-Blatt gesagt wird, daß er „ein würdiger Rundfahrtsieger“ gewesen sei. Weiter heißt es dann in Anerkennung der Leistung des Siegers in der Großdeutschlandfahrt: „Selten hat ein Rennfahrer eine Rundfahrt in so tadelloser Haltung beendet wie Georg Umbenhauer die Deutschlandfahrt. Von jenem Tage an, da er nach Gemüts dem Schweizer Zimmermann das gelbe Trikot entriß, spielte er

Garvs führt im Modernen Fünfkampf

Schweden — Deutschland im Länderkampf punktgleich

Die Wehrmacht-Meisterschaft im Modernen Fünfkampf wurde am Dienstag in der Heeresportliche Wärsdorf mit dem Gegenstand fortgesetzt. Im Länderkampf mit Schweden gelang es den deutschen Offizieren, die am ersten Tag im Reiten verlorenen Punkte aufzuholen und mit 53:53 Punkten gleichzusetzen. Auf zehn Bahnen wurde eine Reihenfolge von Geschäften abgewickelt. Durch die Teilnahme der Schweden am internationalen Einzelkampf hatte allein in der Klasse A jeder Bewerber 53 Geschäfte auf einen Treffer zu bestehen. Als bester Einzelrichter erwies sich hier Oblt. Frhr. v. Salothelm mit 40 Siegen, gefolgt von Feldw. Garvs mit 38 Erfolgen.

England hat 40 000 Fußballvereine

Wenn vom englischen Fußball die Rede ist, so werden im allgemeinen nur die Spiele der Ligavereine und andere Großereignisse genannt. Nun gibt es in England 88 Ligaklubs, doch hat der Fußball als Volkssport eine weit größere Grundlage und Verbreitung. Insgesamt gibt es in England rund 40 000 Fußballvereine. Diese Zahl läßt erkennen, daß die Amateurliga in England ein ganz bedeutendes Nebengewicht gegenüber den Berufsspielern haben, wenn auch in der Dossentigkeit meist nur von diesen die Rede ist.

Mord in der Parkstraße!

Wer war der Täter?

elegante maenner und frauen im salon
einer schoenen frau — stop — da ploetzlich ein mord — stop — frau tot aufgefunden — stop — untersuchung aufgenommen — stop — alle verhaftet — stop — schuldfrage heute noch ungeklaert — stop — alles weitere morgen in

Bei nervösen Herzbeschwerden geholfen!

So schreibt am 8. 5. 39 Frau Johanna Hübel (Bild nebensiehend), Dresden-N., Kurfürststr. 24 und führt im einzelnen aus: „Seit Jahren litt ich an nervösen Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit. Da wurde ich auf Klosterfrau-Mellinengeist aufmerksam gemacht, den ich einige Zeit regelmäßig einnahm. Heute kann ich behaupten, daß mir Klosterfrau-Mellinengeist geholfen hat. Von der Schlaflosigkeit hat er mich sogar ganz befreit. Ich kann deshalb jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Mellinengeist empfehlen und bin zu Auskünften gerne bereit.“

Weiter Frau Lina Hübel, Hausfrau, Berlin-Schöneberg, Bahndir. 43 am 3. 5. 39: „Klosterfrau-Mellinengeist hat mir bei meinem nervösen Herzleiden sehr gut geholfen. Schon nach einigen Wochen trat bei regelmäßiger Einnahme eine wohlthuende Beruhigung ein.“

Wie erklärt sich die gute Wirkung, die Klosterfrau-Mellinengeist gerade bei nervösen Herzbeschwerden erzielt? Er enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter auch der Melisse, die seit Jahrhunderten als Sedativum bekannt ist. Durch die Beseitigung seiner Bestandteile wie: Schlaflosigkeit, nervöse Kopfs- und Magenbeschwerden. Machen doch auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Mellinengeist! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Mellinengeist in der blauen Packung mit den drei Nomen in Apotheken und Drogerien. Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm).



Bild nebensiehend: Frau Johanna Hübel, Dresden-N., Kurfürststr. 24.

Parkstraße 13

ATLANTIK

Ein Kriminalfilm — eine beispiellose Leistung!
Blutige Verbrechen, eine Kette entsetzlicher Ereignisse — und die Kriminalpolizei greift ein
Im Namen des Volkes

Ab Montag:
„Die Pfingstorgel“

KAMMER
LICHTSPIELE
Hertha Keller, Hans Söhner in
Männer müssen so sein
Ein packender Zirkusfilm
Anf. Wo. 3. So. 1/3 Uhr - Ruf 4282 - Jugdl. nicht erlaubt

Anzeigen in der „B.P.“ haben Erfolg!

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP. einnehmen.
NS-Frauenhilfe - Deutsches Frauenwerk, Dardwied, Donnerstag, 6. Juli 20 Uhr, Böhmerstraße 20, Gemeinshausabend. Es spricht Frau Lina Hübel. Wiederblätter mitbringen.
Gesundheitsdienst: Gruppe 16, 17, 18, 19 und 20 (Weststadt): Am Donnerstag, den 6. Juli, ist pünktlich 20 Uhr in der Volkshochschule (Selteneingang) Kurs. Nur Krankheit entschuldigt. Schreibzeug ist mitzubringen.

Kapitalien
RM. 3000.-
v. Handwerksbetriebe zu selbst. geacht.
Güter Zins u. Sicherheit. Angeb. u. Nr. 5748 an die Badische Presse.

Immobilien
Am Amsteg, Zahl in ein älteres 17-jähriges Wohnhaus
zum Preise von 3500 RM. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 5748 an die Badische Presse.

Samstag, 8. Juli (nur bei günstiger Witterung)

Große Einzelbeleuchtung in Wildbad

Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten

Öffentlicher Vortrag

Am Donnerstag, den 6. Juli ds. Js., abends 8.00 Uhr findet im Saale des Künstlerhauses, Ecke Karl- und Sofienstraße, ein VORTRAG statt über:

Lehm als Volkshilfsmittel

mit Lichtbildern aus dem Lehmbad Diez a. d. Lahn. Jedermann ist hierzu freundlich eingeladen. Eintritt frei!

Der Homöopathische Verein: Jungmann.

STADTGARTEN

ROSENGARTEN — FESTHALLE

Samstag, 8. Juli 1939, 20 Uhr

Sommernachtsfest

veranstaltet vom Eisenbahnerverein Karlsruhe u. von der Stadterverwaltung

Doppelkonzert / Schifferliedchen
Männerchor / Zwerchblase
Zaus-Gruppen
Original-Trachtenanzug „Der Wärtler See“
Palzer m. Orchest., gemischt. Chor u. Trachtengruppe

Pyrotechnisches Feuerspiel
Bengelische Feuerschlunda, Illumination.
4 Musikkapellen.

Ab 23 Uhr Tanz in sämtlichen Räumen der Festhalle.
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf., Uniformierte 30 Pf., Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 30 Pf.

Kartenvorverkauf: Geschäftsstelle des Eisenbahnervereins, Karlsruhe, Ardegestr. 6a; Sporthaus Solmann, Herberplatz; Sporthaus Längerer, Kaiserstraße; Stadtgartenverein.

Siegelringe
1. Gold v. RM. 10.- an.
Verlobungsringe
in Gold, das Paar
von RM. 16.- an. Uhren, Gold- und Silberwaren, Bestecke

Chr. Fränkle Goldschmied Kaiserpassage

Zmliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Ettlingen
Veränderung S.R. A. 28. 2 zu Firma Sägewerk Langenleinsbach, Inhaber Fritz Treiber, Karlsruhe, in Langenleinsbach. Die Profuta des Rudolf Lang, Langenleinsbach, ist erloschen. Profuta ist dem Kaufmann August Hipp in Reichenbach erteilt.
Ettlingen, den 21. Juni 1939.
Amtsgericht.

Guterhalten. Badeorten
mit Feuerung zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5745 an die Bad. Presse

Guterhalten. Teppich
Größe 2-3 m oder 2,5-3,5 m zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5748 an die Badische Presse.

Geirats-Gefuche

Eigeninserat!
Erbenil. Mann m. aut. Zeugnis um Verbleiben, 27 J. alt, wünscht braves, sparsam. Mädchen mit Aussteuer u. etwas Ersparen od. Vermögen fernen zu lernen. Juedes Geirat. Ernstgem. Auf d. Bild unt. Nr. 5747 an die Bad. Presse.

Rattentage
vom 1. - 20. Juli 1939.

Laut ministerieller Verordnung v. 12. 7. 37 sowie amtlicher Bekanntmachung vom 23. Juni 1939 ist jeder Haus- und Grundbesitzer in der Gemarkung Karlsruhe, Durlach und Hagsfeld bei Vermeidung einer Geldstrafe verpflichtet, in der Zeit vom 1. bis 20. Juli 1939 die Ratten vertilgen zu lassen. Die restlose Vertilgung übernimmt die seit 33 Jahren in der Schädlingsbekämpfung erfahrene

Firma Anton Springer
Karlsruhe, Ettlinger-Strasse 51
Telephon 2340

Mietgefuche

2-3 Zimmer-Wohnung
zu kaufen gesucht. von ruhig. Mieter (2 Pers.) u. pünktl. Zahlung auf sof. od. später gefucht. Angeb. u. Nr. 5748 an die Badische Presse.

Baden-Baden.
Bekanntmachung.
Der mit der Bekanntmachung vom 30. März 1939 in den §§ 119 ff. Gesetzgebungen veröffentlichte Reglement (N) mit dem Wortlaut: „Für Wärmeheizungsarbeiten (Geh.-Wasserheizer, Kessel, Dampfer, Speisepumpen usw.) beträgt der Höchstpreis in der Zeit von 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr 4 RM. k.V.W.“ für die zur Messung dieses Verbrauches erforderlichen Messerungen wird ein Aufschlag zum Grundpreis nach den Sätzen der §§ 77 der „Allgemeinen Bestimmungen“ vereinbart“ wird nicht nur landwirtschaftlichen Nebenerwerb, sondern auch allen anderen Gewerbetreibenden unter Anwendung der in der gleichen Veröffentlichung angeführten „Allgemeinen Bestimmungen“ neben den bereits bestehenden Tarifen unter Preisbindung auf befristeter Antrag hin mit sofortiger Wirkung eingeräumt.

Baden-Baden, den 27. Juni 1939.
Stadtwerk Baden-Baden: Elekt., Gas, Wasser-Verorgungs- und Betriebsbetriebe.

Sanitätsreferent Rdt. A zur Firma Hans Brifort Carl Oberl, Baden-Baden: Die Firma ist geändert und lautet jetzt: Carl Oberl Badhotel „Der Seehof“ und Hans Brifort in Baden-Baden. Geschäftsinhaber ist jetzt Frau Carl Oberl Witwe Anna geb. Stephan, Baden-Baden.
Baden-Baden, 28. Juni 1939.
Amtsgericht: L.

Eppingen.
Der nächste Anstieg des Finanzamts Eppingen findet am Dienstag, den 11. Juli 1939, im Rathaus (Saal in Eppingen) statt. Anmeldungen hierzu bis spätestens Freitag, den 7. Juli 1939, vorm. im Rathaus - Zimmer 1 -.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Dreifachmaschinen betr.
Am Freitag, den 7. Juni d. J., wird die Dreifachmaschine beim Sportplatz im Stadteil Ottenau in Betrieb genommen. Solange ein Dauerbetrieb zum Bestehen nicht möglich ist, werden Anmeldungen an Herrn Josef Weber in Gaggenau, Hofengasse 5, oder August Wehrmann (Stadteil Ottenau), Sulzbacher Straße 6, gerichtet werden.

Das Drehen von Maps erfolgt an besonders leistungsfähigen Anlagen nach vorheriger Anmeldung.

Gaggenau, den 4. Juli 1939.
Der Bürgermeister.

Bühlertal.
Ausdrückliche in der Angelegenheit-Verfahren für die Handwerkerbetriebe.
Die der Leiter der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bekannt gibt, wurde durch Erlass des Reichsarbeitsministers vom 22. Mai 1939 angeordnet, daß aufgrund des § 178 des Reichsversicherungsanstaltsgesetzes die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte der Reichsversicherungsanstalt für die Handwerker betraut wird. Über den Reichsversicherungsanstalt für die Handwerker betraut werden dürfen nur die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die von ihr beauftragten Reichsversicherungsanstalt für die Handwerker ausstellen. Soweit bisher von anderen Stellen Reichsversicherungsarten ausgestellt worden sind, behält es hierbei sein Bestehen.

Hiermit sind also mit sofortiger Wirkung die Reichsversicherungsarten nicht mehr zulässig. Es bitte deshalb die in Frage kommenden Handwerker, sich hierüber an die Reichsversicherungsanstalt für die Handwerker zu wenden.

Bühlertal, 3. Juli 1939.
Der Bürgermeister.



Weingarten

Das Musterdorf des Kreises Karlsruhe

Dieser Tage lockte es mich wieder einmal zur Wanderung durch sommerliches Land. Weingarten war mein Ziel, das Dorf am Rande des Hügellandes, dessen Name in den badischen Zeitungen stand, weil es das Recht erhielt, sich von nun an als „Weingarten (Baden)“ zu bezeichnen. Dieser Zusatz war nötig, denn drüben in der Pfalz hinter Germersheim liegt in der Rheinebene ebenfalls ein Dorf mit diesem wohlklingenden Namen, und der württembergische Namensvetter ist auch nicht allzu weit entfernt.

Weingarten ist beliebtes Ausflugsziel der Karlsruher. Mancherlei Wege führen von der Landeshauptstadt dorthin, und jeder hat seinen eigenen Reiz. Vor fünfzig Jahren, als das Sehen in die Ferne noch nicht so leicht erfüllt werden konnte, war die nähere Umgebung der Landeshauptstadt weit mehr das Ziel sonntäglicher Wanderungen als heute. So schrieb damals der Chronist von Weingarten: „Die Wirtschaften mit reinem Getränk sind der Hauptanziehungspunkt der Besucher des Dorfes.“

Die Rebe im Ortswappen

Wacht nicht schon der lodende Klang des Namens Weingarten das Verlangen nach reifenden Trauben und sunfelndem Wein? Im Ortswappen steht eine Traube, und zweifellos war das Dorf einst ob seines Weinbaues bekannt. Im 991. lesen wir zum ersten Male in einer Urkunde des Klosters Weihenburg den Namen Weingarten, was so viel besagen will wie umhertagende Weinbaugelände. 1283 gibt Konrad von Schmalenstein — der Ortsadlige von Weingarten — seine Weinberge auf dem Kirchberg an das Kloster Herrenalb. Das heutige Schulhaus war in früheren Zeiten das Haus des Pfälzischen Amtskellers, und noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Weinbaufläche doppelt so groß wie heute. Elbler, Riesling, Belsliner, Gutedel, Clever, Muskateller und Italiener waren die Traubensorten, die in den Weingartener Weinbergen gepflanzt, gepflegt und geerntet wurden. Die heutige Gemeindeverwaltung hat diese Jahrhunderte alte Pflege der Weinberge neu belebt. Sie gründete eine Winzergenossenschaft, ließ einen Weinteller herstellen, und steht in allen Fragen der Bodenbearbeitung, der Rebspflege und der Weinbereitung den Winzern mit Rat und Tat zur Seite. Der „Weingartener Pfälzwein“ ist kein Zukunftsstraum, er ist bereits Wirklichkeit geworden. Wer ihn kosten will, der nehme den Wanderweg und pilgere hinab zu dem schmucken Dorfe am Bruchrain.

Musterdorf des Kreises Karlsruhe

Weingarten erfreut sich des Vorzugs, das Musterdorf des Kreises Karlsruhe zu sein. Saubere Straßen, schmucke Häusergruppen und malerische Dorfbilder sind eine Zierde des Ortes. Inmitten des Dorfes führt die steinerne Marktbrücke über den Walzbach, der das lang gestreckte Dorf von Osten nach Westen durchfließt, dessen Ufer mit Steinernen

Güden von Ubstadt, sowie Konrad und Hans, der beiden ersten Söhne, ihren halben Teil an der Veste und dem Dorfe Weingarten, im Bruchrain bei Bruchsal gelegen, mit Leuten, Gütern, Höfen, Wäldern und Zehnten und mit dem Kirchensatz daselbst an Pfalzgraf Ruprecht für 5760 Gulden. Seitdem blieb Weingarten kurpfälzisch, bis es im Jahre 1806 badisch wurde. Eine Gasse in Weingarten heißt die „Münzenau“. Sie trägt den entstellten Namen des Platzes hinter dem Turm, der einst die „Münzenau“ genannt wurde. Er war mit einer Mauer eingefast, war der damalige „Barplatz“, auf welchem die Hofbauern der zu Weingarten begüterten Klöster Maulbronn, Herrenalb und Grottesau stets Pferde und Wagen zum Dienst des Pfalzgrafen bereitzuhalten hatten.

Marktflecken Weingarten

Die Pfalzgrafen begabten Weingarten mit den Rechten eines Marktfleckens. Günstig gelegen war das Dorf, treffen sich doch zwei Hauptverkehrsstraßen inmitten des Ortes. Für die Bergorte Föhlingen, Wöflingen, Königsbach, Stein, Gondelsheim sowohl wie für die Hardtorte Staffort, Spöck und Friedrichstal war Weingarten der Mittelpunkt im Handel, Wandel und Verkehr. Das Oberamt Bretten hielt zur Pfalzgrafenschaft alljährlich nach Weihnachten die Grevengerichte zu Weingarten ab, und Feigenbusch, der Chronist des Pfingstaus, vermutet, daß der Stalbühl, auf Weingartener Gemarkung gelegen, einst der Versammlungsort für die öffentlichen Gebirge des Pfingstaus gewesen sei. In einer Beschreibung der Kellerei Weingarten aus dem Jahre 1549 wird dieses Plätzchen mit folgenden Worten erwähnt: „Item, ein Wald an der Werren ansehend, der Stalbohel genannt, und am Landgraben hinab vom Eppelshofer Baumruch bis in den Einfeldel...“

Aufstehendes Dorf

Weingarten sucht auf allen Gebieten öffentlichen Lebens seinen Ehrenplatz eines „Musterdorfes des Kreises Karlsruhe“ zu rechtfertigen. Anreize zur Verschönerung des Ortsbildes durch Blumenkult, durch hilgerechte Instandsetzung der Häuser werden von der Bevölkerung gern in die Tat umgesetzt. Der rührige Heimatverein unter der Leitung von Hauptlehrer Ruch weckt und facht die Liebe zur Heimat, regt zu Bestrebungen für vernünftige Pflege und Erhaltung des Althergebrachten und sinnvollen Aufbau des Neuen an. Ein Hauptanziehungspunkt des Dorfes ist sein Schwimmbad, „draußen am Dorfrand nahe der Eisenbahnlinie Bruchsal-Durlach gelegen. An ihrem Westrande wird die Ge-



Marktplatz und Steinerne Turm (Aufn.: G. Supp)

markung von dem Reichsautobahn durchschnitten. So verbindet sich in Weingarten mit der Erhaltung des Ueberlieferten ein gesunder Sinn für steten Fortschritt. Diese harmonische Entfaltung bestimmt den Gesamteindruck, den das Dorf auf den Besucher macht. Nicht zu vergessen jene eigenartige Stück Heimatlandschaft, das „h seiner Seltsamkeit und seiner Seltenheit unter Naturjuch gestellt wurde: Das Weingartener Torfmoor. Es ist ein Ueberrest jenes einstigen Rheinarmes, der am Rande des Hügellandes dahinfließ und dessen Lauf durch das heutige „Bruch“ gekennzeichnet wird. Dort umschließen zur Sommerzeit dicke Schilfwälder die Seen, auf denen die Seerose über den runden Blättern ihre weißen Blüten reckt. Es schallt der quarende Gesang des Rohrfängers durch die Stille der Moorlandschaft, die abseits der großen Verkehrsstraße dem Wanderer Stunden tiefen Naturerlebens gewährt.

Georg Hüpp

Man kann jetzt auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmt man die bewährte NIVEA-CREME.
2. Vom ersten Tage an lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.

Vier Bahnarbeiter von einem D-Zug erfasst

Schwerer Unfall auf der Strecke zwischen Renchen und Appenweiler - Drei Arbeiter getötet, einer schwer verletzt

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Renchen, 6. Juli. In den Nachmittagsstunden des Mittwochs ereignete sich bei der Blockstelle Eichgrund zwischen den Bahnhöfen Renchen und Appenweiler ein schwerer Unglück, das drei Menschenleben forderte. Vier bei einem auf der genannten Strecke durchgeführten Gleisbauunternehmen beschäftigte Arbeiter hatten ihre Arbeit beendet und besaßen sich auf dem Nachhauseweg und benuzten hierzu den Bahnkörper. Unweit der Blockstelle Eichgrund wurden die vier Männer von dem D-Zug 246 Berlin-Basel, der die Strecke gegen 16.17 Uhr passierte, überrascht und überfahren. Drei Arbeiter wurden an der Stelle getötet, der vierte mußte schwer verletzt abtransportiert werden.

Untersuchung über das schwere Unglück ist sofort eingeleitet worden.

Zu dem schweren Unfall erfahrene wir noch folgende Einzelheiten:

Um die angegebene Zeit hatten die vier Arbeiter, die für eine Baufirma aus Wiesental bei Bruchsal auf der Strecke mit dem Auswechseln der Schwellen beschäftigt waren, ihre Arbeit beendet und gingen entgegen eines ausdrücklichen Verbots zwischen den Gleisen in Richtung Renchen. Im gleichen Augenblick, als aus Richtung Appenweiler

ein Güterzug an diesen vier Arbeitern vorüberfuhr und diese zwischen das zweite Gleis traten, kam auch schon der fahrplanmäßige Schnellzug aus entgegengesetzter Richtung. Der Lokomotivführer hatte infolge der dortigen Kurve die Arbeiter erst etwa auf eine Strecke von 60-80 Metern sehen können, sofort Signal gegeben, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Arbeiter in den Zug hineinkamen, da sie infolge des Lärms, verursacht durch den vorbeifahrenden Güterzug, auch das Herannahen des Schnellzuges nicht gehört hatten. Der Schnellzug konnte auf eine Strecke von etwa 400 Metern zum Stehen gebracht werden. Die Gendarmerie und die Staatsanwaltschaft Offenburg sowie ein Vertreter der Reichsbahn waren sofort an der Unfallstelle und nahmen den Tatbestand auf. Bei den Getöteten handelt es sich um die Arbeiter Erich Weich aus Heiligenszell, Hermann Müller aus Oberschopfheim und Otto Litterst aus Hammerweier, wohnhaft in Offenburg. Diese drei waren sofort tot, während der vierte Arbeiter Oskar Einloth aus Hofweier zwischen die beiden Schienen geworfen wurde und mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Achern gebracht werden mußte, wo er augenblicklich noch in sehr bedenklichem Zustand darniederliegt.

Sühne für eine rohe Bluttat

Den Arbeitskameraden bestohlen und dessen Vermieterin mit der Weinflasche niedergeschlagen - Fünf Jahre Zuchthaus

Mannheim, 6. Juli. Die Große Strafkammer verurteilte den 34jährigen Rudolf Hof aus Mannheim-Baldhof zu fünf Jahren und drei Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrverlust, abzüglich drei Monate und drei Wochen Untersuchungshaft.

Am 1. Februar wurde von einer Bluttat berichtet, die größte Empörung ausgelöst hat. Ein Mann — Rudolf Hof — hatte eine hiesige Vermieterin in ihrer Wohnung niedergeschlagen. Als der Mordling fliehen wollte, wurde er von Hausbewohnern daran gehindert. Er stürzte sich daraufhin vom dritten Stockwerk aus dem Fenster und wurde in bewußtlosen Zustande in die Krankenabteilung des Landesgefängnisses verbracht.

Hof mußte sich nun vor der Großen Strafkammer wegen dieser Tat und mehrerer Betrügereien und Diebstählen verantworten. — Er berichtete mit erstaunlicher Kaltblütigkeit von dem Vorgang am 1. Februar. Hof kätzte der Vermieterin König in der Reppelerstraße 33, und sagte ihr, Rheinhold, einer seiner Kollegen, habe ihm aufgetragen, auf ihn in seinem Zimmer zu warten, er müsse etwas mit nach Redarheinach nehmen. Die ahnungslose Frau führte Hof in das

Zimmer. Danach ging sie wieder in der Küche ihrer Arbeit nach. Als sich die Frau entfernt hatte, versuchte Hof, mittels Messer, den Schrank gewaltsam zu öffnen, was ihm aber nicht gelang. Dabei brach eine Holzleiste ab.

Hof durchwühlte dann den Koffer und trank die auf dem Tisch stehende Flasche Rotwein aus. Die Armbanduhr seines Kollegen nahm er an sich, stellte den Wecker auf 12 Uhr und schüttelte das Bett auf. Mit Mantel, Hut und Handschuhen bekleidet versuchte er sich aus dem Zimmer zu entfernen. Frau König wurde mißtrauisch, ging auf das Zimmer zu und trat nach kurzem Anklopfen ein. Sie brachte nur das Wort „Nanu“ heraus und erhielt von hinten zwei Schläge mit der Weinflasche, so daß sie nach dem Fenster taumelte. Als sie um Hilfe schreien wollte, schlug Hof mit beiden Fäusten auf sie ein. Er steckte ihr noch die Hand in den Mund. Unter Aufbietung aller Kräfte konnte sich die Frau durch einen Fußtritt vom dem Burschen befreien. Dieser versuchte an einem am Balkon befindlichen Wäscheleinen in den Hof zu kommen, wurde aber durch Nachbarkinder abgehalten. So blieb ihm kein anderer Ausweg und er stürzte sich aus dem Gangfenster des dritten Stockwerkes in den Hof.



Hohe Torbogen wölben sich über den Torinfahrten

Quadern eingefast sind, über den manche Straßenbrücke sich wölbt. Wo Alt-Weingarten am Hange des Berges erhalten blieb, holpern die Fuhrwerke noch über rauhes Pflaster, da wölben sich hohe Torbogen über den Hofeinfahrten, da blühen die Blumen in den Bauergärten.

Das Wahrzeichen Weingartens ist der steinerne Turm, der von einer Anhöhe auf den Ort herabschaut. Als sein Baujahr nennt man 1589. Dieser runde Turm, im Volksmund mit einem „Sauerkrautkänder“ verglichen, war einstens ein Wachturm, von dem aus der Verkehr auf den Durchgangsstraßen leicht zu übersehen war. Hier übernahmen die pfälzischen Reiter die Begleitung der Wenzüge, denn Weingarten gehörte zur Kurpfalz. Im Jahre 1870 verkauften Junker Hans von Schmalenstein und

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

„Parkfest“ im Schlosspark zu Weinheim

Weinheim, 6. Juli. Die Stadt Weinheim wird am 8. Juli nachmittags und abends in ihrem herrlichen Schlosspark ein Ballett- und Tanzfest veranstalten. Zum ersten Male findet in dem Schlosspark ein derartiges Sommerfest statt. Ballettmeisterin Wera Donalies vom Nationaltheater Mannheim hat mit der gesamten Tanzgruppe die künstlerische Gestaltung übernommen.

Tagung der badischen Amtsärzte in Mannheim

Mannheim, 6. Juli. Die badischen Amtsärzte ver sammeln sich am 15. Juli zu einer Landes tagung in Mannheim, die bis zum 16. Juli dauern wird.

Schüler sammeln Heilkräuter

Helmsheim (bei Bruchsal), 6. Juli. Dem Beispiel anderer Schulen folgend, hat sich die Helmsheimer Jugend unter Führung und Anleitung von Fachleuten entschlossen, die schon im letzten Jahr begonnene Sammlung von Heilkräutern wieder aufzunehmen. Schon wenige Tage haben genügt, um eine hübsche Menge wertvoller Blüten und Blätter, aus denen verschiedene Tee- und Heilkräfte gewonnen werden, einzusammeln.

3000 Zentner Kirichen pro Tag

Unterwiesheim (bei Bruchsal), 6. Juli. Die im Kraichbachtal gelegene Gemeinde Unterwiesheim erzeugt nicht nur quantitativ die größte Kirichenernte, sondern man rühmt auch deren vorzügliche Qualität. Zur Zeit ist dort Hochbetrieb. Jeden Nachmittag verlassen etwa 2000-3000 Zentner Kirichen das Dorf. Bei ausgedehnten Ernten kann sich die Arbeit auf 3 bis 4 Wochen hinziehen.

u. Tauberbischofsheim: Lebensmüde. Am Montag wurde die aus Hahmersheim am Neckar stammende, in einer hiesigen Familie als Hausgehilfin tätige G. N. als Leiche aus der Tauber geholt. Das junge Mädchen, dessen Mutter, wie verlautet, vor einigen Jahren in ähnlicher Weise den Tod suchte, war wohl lebensmüde. Es war in der Frühe in die Stadt gegangen, um Einkäufe zu besorgen, kehrte aber nicht mehr zurück. An der Gemarkungsgrenze zwischen Tauberbischofsheim und Implingen wurde ihre Leiche gelandet.

Wörzburg: Ehering stellt sich wieder ein. Vor 30 Jahren verlor der Landwirt Rappus seinen Ehering. Nunmehr hat sich das Dokument der Treue wieder eingestellt. Beim Eggen auf einem seiner Acker fand Rappus seinen Ring wieder.

Heidelberg: Hochschulnachricht. Volkskassarsatz Prof. Dr. med. D. B. Bode wurde zum Honorarprofessor an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt.

Mannheim: Ausstellung. In der Mannheimer Kunsthalle, deren Sonderkassen, sich regelmäßig harten Besuches erfreuen, werden wahrscheinlich noch in diesem Jahre Werke oberbayerischer Künstler zur Ausstellung kommen. Die erforderlichen Vorbereitungen sind im Gange.

I. Kirchbach: Noch gut abgekauft. Im Weisfeld seines Vaters, der eine Kuh führte, hütete das 14-jährige Mädchen ein Kalb. Durch ein näher kommendes Auto wurde das Kalb unruhig, machte einige Sprünge und rief dabei das Kind am Strick gerade vor das Auto, das glücklicherweise nur ein geringes Tempo hatte und angehalten werden konnte, ehe ein Unfall geschah.

Kenthard (Amt Bruchsal): Von der Leiter gestürzt. Der im Alter von 70 Jahren stehende Julius Baumgärtner 2., unter dem Namen „Schwarzer Krämer“ bekannt, stieg mit nassen Schuhen auf eine Leiter, stürzte ab und erlitt einen Beckenbruch.

Helmsheim bei Bruchsal: Es ging nicht schnell genug. Am Montagabend geriet ein in ziemlich hoher Fahrt befindlicher Lastwagen aus der Fahrbahn und raste gegen einen Baum, der glatt umgelegt wurde. Die Fahrer erlitten keinen Schaden.

Untergrombach: Zur Warnung. Ein zehnjähriges Mädchen bog hier mit seinem Fahrrad im Dorf von der Hauptstraße links ab, ohne ein Zeichen zu geben. Von einem nachfolgenden Personenwagen wurde die leichtsinnige kleine Fahrerlin erfasst und an der Schulter schwer verletzt.

Mittelbadische Rundschau

Die Reichsbahn als Landschaftsgärtner

Karlsruhe, 6. Juli. Unter Aufrechterhaltung des vollen Betriebes hatte die Reichsbahndirektion Karlsruhe in den Jahren 1928 bis 1934 auf den beiden großen Gebirgsstrecken des Schwarzwaldes, der Schwarzwaldbahn Offenburg — Konstanz und der Hüllentalbahn Freiburg — Donaueschingen die Strecken neuzeitlich ausgebaut. Dabei entstanden viele neue Einschnitte und Böschungen, die zunächst fast in der Landschaft lagen. Die Reichsbahn hat damals diese Böschungen durchgehend mit einer schnell wachsenden und sich rasch vermehrenden Pflanze besetzen lassen, mit der Lupine. Die Pflanzungen sind jetzt zu voller Kraft ausgewachsen; sie haben die Hoffnungen voll erfüllt und die Landschaft im Inneren Schwarzwald verschönert und bereichert. Die Lupinen sind blau, rosa und weiß vertreten und haben aus den ersten Anfängen die Hänge für sich erobert, so daß ganze Bergablagen ein weithin leuchtendes Blütenmeer geworden sind.

Große Allee-Parkeleuchtung in Baden-Baden

Baden-Baden, 6. Juli. Die große Allee- und Parkeleuchtung in Baden-Baden mußte am letzten Sonntag, für den sie angelegt war, wegen des ungünstigen Wetters ausfallen. Sie wird nun am 9. Juli stattfinden. Vom Umfang dieser bekannten Alleebeleuchtung macht man sich am besten einen Begriff, wenn man weiß, daß außer durch die Allee- und Stiftskirchenanstrahlung rund 13.000 Lampen, 5000 Lampen, eine Fülle von Scheinwerfern und konstruktiven Gebilden die Gesamtwirkung erzielen, und daß für den einen Abend weit über 300 Hilfskräfte am Werke sein müssen. Allein 4 Musikkapellen wirken bei dem großen Beleuchtungswunder mit.

Tödlicher Zusammenprall mit einem Lastwagen

Offenburg, 6. Juli. Auf der Landstraße Offenburg — Söflingen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Gipsler-

meister R. Schneggenburger war auf seinem Fahrrad auf dem Heimweg und stieß am Wegeinschnitt der Eigersmeier Straße, ganz in der Nähe seines schönen Eigenheims, mit einem Lastwagen so schwer zusammen, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus nach Offenburg verbracht werden mußte. Dort ist er gestorben.

Carl-Fienmann-Gedächtniswoche in Gengenbach

Gengenbach, 6. Juli. Zu Ehren des Tonkünstlers Carl Fienmann, einem Sohn der ehemaligen Freien Reichsstadt Gengenbach, bereiten die Stadt Gengenbach, die Sängerschaft der Geburtsheimat Fienmanns und viele Traditionsvereine Ehrungen für den 50. Todestag des Komponisten vor. Zu der Veranstaltung, die vom 16. bis 23. Juli dauert, wird der Gesangsleiter des Badischen Sängerbundes erscheinen. Die Festfolge bringt am 16. Juli die Eröffnung einer Carl-Fienmann-Gedächtnis-Ausstellung, am 18. Juli ein Konzert des Heimatvereins mit Fienmann'schen Kompositionen, am 20. Juli eine Schulfest mit Namensgebung der Carl-Fienmann-Schule (Mittelschule) in Gengenbach, am 22. Juli ein großes Sängerbankett mit Darbietungen des Heimatvereins Sängerbund „Eintracht“ und der Gastvereine und am 23. Juli einen feierlichen Akt anlässlich der Enthüllung eines Carl-Fienmann-Brunnens, am Abend des 23. Juli ein großes Feuerwerk und Stadtbeleuchtung. Ausschnitte aus diesem Programm werden vom Rundfunk übertragen.

Speckart bei Ettlingen: In der Fremde tödlich verunglückt. Der aus unserer Gemeinde stammende Alf. Kraft, der in der Nähe von Nürnberg als Erntehelfer tätig war, wurde während eines heftigen Sturmes unter einer einströmenden Scheuer begraben und getötet.

Hetzheim: Leichtsinnige Radfahrer. Am Montagabend fuhren zwei auf einem Rad sitzende schulpflichtige Jungen einem Auto in die Klauke. Einer der Jungen mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Kehl: Ein zweites Todesopfer. Das schwere Motorradunfall, das sich in der Nacht zum Sonntag am Ortseingang von Neumühl ereignete und bei dem der 18-jährige Gastwirtsohn Walter Lux aus Kork ums Leben kam, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Seinen schweren Verletzungen ist auch der Sozialschwärmer, der 18 Jahre alte Landwirt Karl Schneider aus Kork im Krankenhaus Kehl erlegen.

Südbaden und Hochrhein

Vom preisgekrönten Eber geblissen

Forstheim (Amt Emmendingen), 6. Juli. Ein merkwürdiger Unfall, der des Komischen nicht entbehrt, trug sich anlässlich der letzten Eberprüfung hier zu. Ein hiesiger Eberhalter, der für die gute Pflege seines Tieres eine Belohnung von 50 Mark erhalten hatte, unterließ sich eben mit seinen Bekannten über den schönen Preis. Im gleichen Augenblick wurde der tüchtige Tierpfleger von seinem eigenen Eber so heftig in die Wade gebissen, daß er ins Endinger Krankenhaus verbracht werden mußte. Hoffentlich kostet das Krankenhaus nicht mehr, sonst war der ganze Preis umsonst.

i. Herbolzheim: Angefahren und schwer verletzt. Auf dem Nachhauseweg wurde die Ehefrau des Schreinermeisters Dörle von einem Motorrad erfasst und mehrere Meter weit geschleift. Mit schweren Verletzungen mußte die junge Frau ins Krankenhaus eingeliefert werden.

i. Emmendingen: Böses Spiel. Im hiesigen Strandbad wurde ein des Schwimmens unfundiges 15 Jahre altes Mädchen von raufhütigen Jungen ins Wasser geworfen. Nur dem raschen Zugreifen des Bademeisters ist es zu verdanken, daß das Mädchen nicht ertrank. Eine Ueberführung ins städt. Krankenhaus erwies sich jedoch als notwendig.

Freiburg: Neue Dozenten. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat folgende Forscher unter Berufung in das Beamtenverhältnis zu Dozenten an der Universität Freiburg ernannt: Dr. med. habil. August Wilhelm Brockmann für das Fach Anatomie und Entwicklungsgeschichte und Dr. rer. nat. habil. Max Pöhl für Physik.

Freiburg: Kind tödlich verbrüht. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein drei Jahre altes Mädchen in einen Kessel kochendes Wasser und erlitt tödliche Verletzungen.

8. Steinstadt (Bez. Müllheim): Ende der Spargelzeit. Am 30. Juni wurde hier der letzte diesjährige Spargelmarkt abgehalten, der erste fand am 18. Mai statt. Bei normalen Witterungsverhältnissen werden die ersten Spargeln schon Ende April geerntet und die Spargelzeit findet in der Regel mit Johanni (24. Juni) ihren Abschluß. An verschiedenen Markttagen wurden 42, 59, 76 Kilo auf den Markt gebracht, die Höchstleistung mit 184 Kilo war am 10. Juni. Im Vergleich dazu sei erwähnt, daß im Vorjahr an einem der Marktstage sieben Zentner zum Verkauf bereitstanden.

Feuerbach (Markgräflerland): Tödlicher Unfall. Die im 74. Lebensjahr stehende Witwe Kreiner wollte ein Pferd anschnüren. Dabei schenkte das Tier, so daß die Greifin einen Stoß mit der Wagenbeifelle erhielt. Die Frau stürzte zu Boden und erlitt einen Schädelbruch, der ihren Tod herbeiführte.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Todessturz vom Heuwagen

Marbach (bei Willingen), 6. Juli. Auf der Heimfahrt stürzte der Landwirt Anton Febrbacher von einem geladenen Heuwagen und blieb bewußtlos liegen. Noch am Abend erlag er in seiner Wohnung den schweren Verletzungen.

Skandinavische Lehrer und Lehrerinnen in Konstanz

Konstanz, 6. Juli. Am 2. Juli trafen in Konstanz 92 skandinavische Lehrer und Lehrerinnen und Studenten ein, die in einem dreiwöchigen Aufenthalt ihre deutschen Sprachkenntnisse vervollkommen werden. Darüber hinaus haben die nordischen Gäste Gelegenheit, dem Unterricht ihrer deutschen Berufskameraden beizuwohnen und damit aus der Praxis eine wertvolle Kenntnis deutschen Schulwesens mit nach Hause nehmen. Selbstverständlich werden die Nord-

An alle badischen Frauen!

Die Gaufrauenchaftsleiterin zur Erntehilfe

Die Reichsfrauenführerin ruft alle Frauen Deutschlands zur Erntehilfe auf. Auch die badischen Frauen werden dieser Aufforderung freudig folgen und sich, soweit sie es ermöglichen können, der Erntehilfe zur Verfügung stellen.

Das Bewußtsein, den schwer überlasteten Bäuerinnen geholfen und darüber hinaus der Nation einen wertvollen Dienst geleistet zu haben, wird ein Lohn sein, der jede Frau mit Stolz erfüllen kann.

Wir haben wieder eine Gelegenheit, unseren Dank an den Führer abzutragen! Badische Frauen, zeigt Eure Einsatzbereitschaft und meldet Euch bei den zuständigen Ortsfrauenchaften!

gez. Elsa von Balg,
Gaufrauenchaftsleiterin.

Länder auch in Fahrten und Wanderungen die kulturellen und landschaftlichen Reichtümer der Bodenseelandschaft kennen lernen.

Kappel (Amt Neustadt): Hohes Alter. Vergangenen Sonntag konnte Frau Angela Kirner in guter körperlicher und geistiger Frische ihr 90. Lebensjahr begehen.

eh. Donaueschingen: Schwere Verkehrsunfall. Zwischen Hammereisenbach und Wolterdingen ereignete sich am Dienstagmorgen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Donaueschinger Geschäftsmann geriet unvorhergesehen in Bodennebel, verlor jegliche Sicht und fuhr in vollem Tempo gegen einen Baum. Während er selbst mit einigen Schnittverletzungen im Gesicht davonkam, erlitt die Mitfahrerin, eine Donaueschinger Bürgerin, schwere Verletzungen.

5. Deggendorfer (Kreis Müllendorf): Rücktritt des Bürgermeisters. Infolge seiner angegriffenen Gesundheit ist Bürgermeister Joseph Hofnecht von seinem Amt zurückgetreten. Ein Nachfolger ist bis jetzt noch nicht ernannt worden.

5. Allmannsdorf: 100jähriges Geschäftsjubiläum. Am Samstag und Sonntag feierte die Familie Oskar Schrott „Zum Adler“ das Fest des 100jährigen Bestehens des Geschäftes. Die Familie zählt zu den ältesten Geschlechtern von Allmannsdorf; ein Vorfahr des Oskar Schrott gründete das genannte Geschäft, dem er dann im Jahre 1890 eine Brauerei angliederte, die bis zum Jahre 1900 bestand.

6. Konstanz: Hohes Alter. In kaumenswerter Gesundheit und Rüstigkeit vollendet Buchdruckereibesitzer Hugo Muffel, der immer noch beruflich tätig ist, sein 94. Lebensjahr.

Aus Nachbargebieten

Die Grenze ruft

Kandel, 6. Juli. Die jüngste saarpfälzische Stadt Kandel am Bienenwald führt in diesem Jahre ihre Grenzlandtage, die Befennnis des Menschen an der Grenze zum Deutschtum sind, in der Zeit vom 8. bis 10. Juli durch. Das Erlebnis der Grenze findet seinen sichtbaren Ausdruck in dem Festzug „Volkstum und Brautstum“. Die Vorführungen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes werden hier an der Grenze besonders Interesse finden. Die politische Rundgebung wird von einem Volksfest umrahmt werden.

Schredlicher Tod einer Greifin

Raulbrunn, 6. Juli. In Delbronn gingen die Kleider einer 71jährigen Frau am Küchenherd Feuer. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß nach qualvollem Leiden der Tod eintrat. Der Sohn, der seiner Mutter zur Hilfe kommen wollte, verbrannte sich schwer an beiden Händen.

Wie wird das Wetter?

Wieder aufkommende Gewittertätigkeit

Der hohe Druck ist nach Osten abgedrängt worden und Süddeutschland gelangt jetzt in den Einflußbereich des umfangreichen nordwesteuropäischen Tiefdruckgebietes, das seine Ausläufer über Frankreich nach Osten schwenken läßt. Am Donnerstag wird es zu verbreiteter Gewittertätigkeit kommen. Die Temperaturen werden dabei nach anfänglicher Schwüle mäßig zurückgehen.

Vorausprognose bis Donnerstagabend:

Mäßig bewölkt und ab Donnerstagsmorgen zunehmende Gewittertätigkeit. Am Donnerstag wechselnd bewölkt mit Schauern und nach anfänglicher Schwüle Temperaturrückgang. Für Freitag: Zeitweise bewölkt, aber kühl und vermutlich nur geringe Niederschläge.

Rheinwasserstände

Rheinfelden	858	— 7
Freibach	865	— 11
Kehl	412	— 12
Karlsruhe-Maxau	592	— 18
Mannheim	529	— 5

Wettervorhersage für 10 Tage

Im Osten des Reiches, in Ostpreußen, Schlesien und in der Ostmark, wahrscheinlich auch im Protektorat Böhmen und Mähren, in den nächsten 10 Tagen überwiegend heiter, warm bis sehr warm und trocken. Nur kurze vorübergehende Störungen, meist gewittriger Art. Gesamtsonnenscheindauer in diesem Gebiet meistens größer als 80 Stunden, vielfach, besonders in tiefen Lagen der Ostmark über 90 Stunden. Zahl der Tage mit Niederschlägen 2-4, stellenweise bis zu 5.

Im übrigen Reichsgebiet wechselnd zwischen mehrtägigen Abschnitten bewölkt, zu Gewittern und Regenfällen geneigtem Wetter und mehrtägigen klaren und trockenen Zeitspannen. Zahl der Tage mit Niederschlägen im Nordwesten und äußersten Westen sowie am Nordrand der Allgäuer und Bayerischen Alpen mancherorts bis zu 6, sonst im allgemeinen jedoch unter 5.

Im ganzen Reich Temperaturen im Durchschnitt der nächsten 10 Tage über dem Normalwert. Die täglichen Höchsttemperaturen werden wiederholt 30 Grad übersteigen, so besonders im Tiefland, Schlesien, Mähren und der Ostmark.



Klein-Ilse

(Hilf. H. H. H.)

oder: Was ein Häkchen werden will...

Ilse's Mutter lag krank zu Bett. „Die Schmerzen wollte ich ja gerne tragen, wenn nur die viele Arbeit nicht wäre, die ohne mich einfach liegen bleibt.“ „Dat die nicht Zeit, bis du wieder gesund bist und aufstehen kannst?“ meinte der Vater. „Das ist es ja eben, daß diese Arbeit sich nicht verschieben läßt! Die Johannisbeeren sind überreif und sollten sofort zu Saft gemacht werden...“

Stillschweigend hatte Ilse bei diesen Worten an Mutter's Bett gestanden. Als man sich der Sechsjährigen wieder erinnerte, war sie plötzlich verschwunden.

„Sie wird wohl bei ihrer Freundin sein und spielen“, ließ sich der Vater hören.

Aber Ilse war nicht bei der Freundin und spielte auch nicht. Ilse arbeitete! Als der Vater in den Garten kam, um an Mutter's Stelle die Johannisbeeren zu pflücken, fand er seine kleine Tochter quersüchtig und äußerst pflichteifrig bereits zwischen den Beerenbüschen. Das umgehängte Rännchen war schon zur Hälfte mit den köstlichen Beeren gefüllt.

„Was machst du denn da, Ilse?“

„Ich? Ich pflücke Johannisbeeren weil Mutter es doch nicht tun kann. Und du, du darfst mir dabei helfen, gelt Vater? Weist du, und nachher machen wir die Beeren und drehen sie durch die Saftmaschine und — und...“

„Und so weiter —“ lachte der Vater. „Du bist doch mein lieber Spatz, und ein geschickter und fleißiger dazu. Aber du hast recht, das machen wir. Da wird Mutter staunen, wenn wir ohne sie mal Saft machen, was. Wir haben ihr ja oft genug zugehört und geholfen, daß wir's sicher auch mal allein fertig bringen.“

„Freilich, Vater; und ich darf ihr das erste Glas vom frischen Saft ans Bett bringen, ja?“

„Et natürlich! Was glaubst du, wie sie sich da freut!“ beha.

Zwölf Mörder aus einer Familie

85 Geisteskranke, 142 Arbeitslose, 65 Verbrecher, darunter 12 Mörder, 174 zum Teil schwachsinige Dirnen, 18 Bordellbesitzer, das ist die Nachkommenschaft eines 1725 geborenen Trinters bis zum Jahr 1875.

Zehntausende von Verkehrsunfällen werden alljährlich durch Alkoholmißbrauch verschuldet. Das andererseits Olympiasieger für ihre Leistungen nicht am Bierlich trainiert haben, dürfte einleuchten.

Ueber die Folgen des Alkoholmißbrauchs für den Trinter, seine Familie und die Allgemeinheit gibt die Reichs-Anstalt für die Untersuchung des Alkohols in Karlsruhe, Landesgewerbehalle wie über so viele andere wichtige Fragen der persönlichen Lebensführung Aufschluß.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt ein 42 Jahre alter Mann, der am 4. 7. 1939 in betrunkenem Zustand in der Altstadt groben Unfug verübte, sowie ein Radfahrer, welcher am 5. 7. 1939 in der Jähringerstraße in angetrunkenem Zustand von seinem Fahrrad stürzte.

Die Stadt muß mit Millionen rechnen

Weitere Erhöhung der Gesamtausgaben für das Etatsjahr 1939

Wie schon gemeldet, weist der Voranschlag für die Stadt Karlsruhe bei den Gesamtausgaben eine Steigerung um 1 475 140 R.M. auf, so daß die Gesamtausgaben sich auf 41 506 680 R.M. beziffern.

Diese verteilen sich auf die einzelnen Verwaltungszweige wie folgt:

- Allgemeine Verwaltung 1 700 730 R.M.,
- Polizei und Luftschutz 845 010 R.M.,
- Schulwesen 5 641 770 R.M.,
- Kultur- und Gemeinschaftspflege 1 187 910 R.M.,
- Fürsorgewesen und Jugendhilfe 7 130 460 R.M.,
- Gesundheitswesen, Volks- u. Jugendberufshilfe 2 516 030 Reichsmark,
- Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen 4 871 730 R.M.,
- Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderungen 5 729 770 R.M.,
- Wirtschaftliche Unternehmen 7 484 540 R.M.,
- Finanz- und Steuerverwaltung 4 448 630 R.M.

Da der Erhöhung der Gesamtausgaben auch eine Verbesserung der Gesamteinnahmen gegenübersteht, beläuft sich die rechnerische Verschlechterung der einzelnen Haushaltsplanansätze auf insgesamt 565 650 R.M.

Von den Zuschüssen, die die Stadt für die einzelnen Verwaltungszweige und Institute zu leisten hat, seien erwähnt:

- Für die allgemeine Verwaltung 939 920 R.M.,
- Polizei 608 570 R.M.,
- Schulwesen 4 437 170 R.M.,
- Kultur- und Gemeinschaftspflege 1 099 240 R.M.,
- Fürsorgewesen und Jugendhilfe 5 126 370 R.M.,
- Gesundheitswesen, Volks- und Jugendberufshilfe 765 400 Reichsmark,
- Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen 3 827 440 R.M.,
- Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung 2 046 800 R.M.,
- Wirtschaftliche Unternehmen 1 023 340 R.M.

Auf dem Gebiet der allgemeinen Kunstpflege fällt neben den Zuweisungen an die Staatliche Hochschule für

Musik und an die städtische Musikschule für Jugend und Volk auch der Zuschuß für das Badische Staatstheater erheblich ins Gewicht. Der Haushalt für das Badische Staatstheater für das Rechnungsjahr 1939 schließt nämlich mit einem Zuschußbedarf von 1 515 800 R.M. (einschließlich 20 000 R.M. Bauaufwand) ab. Da der Anteil der Stadt hieraus mit 50 Prozent eingestellt ist, beläuft sich der städtische Zuschuß für das Staatstheater auf 757 900 R.M.

Daß die Stadt dem Gesundheitswesen besondere Beachtung schenkt, ist aus den großen Ausgabeposten der verschiedenen der Gesundheit dienenden Einrichtungen der Stadt zu ersehen. So erfordert u. a. das Städt. Krankenhaus allein einen Zuschuß von 388 090 R.M., das Kinder- und Säuglingsheim einen solchen von 33 190 R.M. und die allgemeine Gesundheitsverwaltung einen solchen von 20 000 R.M. Auch das Altersheim erfordert einen erheblichen Zuschuß. Leider konnte auch in diesem Voranschlag kein Posten eingelegt werden für ein neues Altersheim, dessen Verlegung zu den dringenden Aufgaben der Stadt gehört.

Eine erhebliche Summe beansprucht auch die Straßenreinigung, für die eine Gesamtausgabe von 488 000 R.M. vorgesehen ist, ferner die Stadtwässerung mit 1 200 320 R.M. Ausgaben.

Für die öffentlichen Anlagen, die leider nicht immer mit Erfolg dem Schutze des Publikums empfohlen werden, leistet die Stadt allein einen Gesamtzuschuß von 242 330 R.M., von dem auf die Pflege des Stadtparkes die Summe von 114 170 R.M. entfällt.

Von weiteren Zuschüssen seien noch folgende Zuschüsse herausgegriffen: Bekleidungswesen und Friedhöfe 15 600 R.M., Feuerwache 202 900 R.M., Badeanstalten 25 400 R.M., Buchverleihung 35 230 R.M., Verkehrsförderung 80 670 R.M., städtische Werke 781 290 R.M., städtische Rheinbäder 240 810 R.M., landwirtschaftliche Betriebe 4810 R.M.

Neben diesen Zuschußbetrieben besitzt die Stadt aber erfreulicherweise auch eine Anzahl von Werken, die sich teils selbst tragen, teils sogar mit erheblichen Ueberschüssen arbeiten. Zu diesen gehören auch die städtischen Wäldungen, die einen Ueberschuß von 7880 R.M. abwerfen.

Blick über die Stadt

Glückwünsche von Goebbels und Rosenberg zur Hans-Thoma-Ausstellung

Nachdem, wie berichtet, zur Eröffnung der Hans-Thoma-Ausstellung Glückwünsche von Generalfeldmarschall Hermann Göring, dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Frick eingegangen sind, liegen nun auch Glückwünsche von Reichsminister Dr. Goebbels und Alfred Rosenberg vor. Sie lauten:

„Zur 100-Jahrfeier der Staatlichen Kunsthalle und zu der aus diesem Anlaß veranstalteten Hans-Thoma-Ausstellung übermittle ich Ihnen herzlichste Grüße und Glückwünsche.“

Heil Hitler!
Reichsminister Dr. Goebbels.

„Zur Eröffnung der Hans-Thoma-Gedächtnis-Ausstellung übermittle ich meine besten Wünsche für einen guten Erfolg der Ausstellung. Die Werke Hans Thomass werden ein Zeugnis deutschen Charakters und deutschen Naturerlebens bleiben.“

Heil Hitler!
Alfred Rosenberg.

Die Hans-Thoma-Ausstellung hat allgemein in und außerhalb Badens starken Anklang gefunden und verzeichnet vom ersten Tag an lebhaften Besuch.

Radfahrerin geriet zwischen zwei Fahrzeuge

Am Mittwoch nachmittag geriet eine Radfahrerin, Ede Karl- und Kriegsstraße, so unglücklich zwischen zwei die Straße kreuzende Kraftfahrzeuge, daß sie vom Rade geworfen und mit erheblichen Verletzungen in das in der Nähe liegende Alte Vinzenzkrankenhaus verbracht werden mußte. Nach Anlegung von Notverbänden konnte aber die Frau bald wieder in ihre Wohnung entlassen werden. Schuld an dem Unfall soll der Fahrer eines der beiden Kraftwagen sein, der das Stoppzeichen an dieser Stelle nicht beachtet haben soll. Das Fahrrad der Frau wurde vollständig demoliert.

Menschenfreund mit langen Fingern

Als ein dunkler Ehrenmann mit einem umfangreichen Sündenregister stand vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichtes Karlsruhe der öfters vorbestrafte 29 Jahre

alte geschiedene Gustav S. aus Kiel, der sich wegen einer Reihe strafbarer Handlungen zu verantworten hatte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 23. Mai wegen mehrfachen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung, Diebstahls und Unterschlagung zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis. Wegen dieses Urteils legte der Angeklagte Berufung ein.

In der Berufsungsverhandlung zeigte sich S. ebenso unbeherrschbar und einsichtlos wie in der ersten Verhandlung; mit Lügen und falschen Darstellungen versuchte er den Tatbestand zu verdrehen, allerdings ohne Erfolg, denn er wurde durch die Aussagen der Zeugen in allen Punkten überführt. Unter Verwerfung der Berufung des Angeklagten gegen das Urteil des Schöffengerichts wurde dieses im Strafmaß dahin abgeändert, daß ein Jahr sechs Monate Gefängnis ausgesprochen wurden.

Falsche Meineidsbeziehung

Wegen falscher Anschuldigung verurteilt

Unter der Anklage wegen falscher Anschuldigung hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht die 49 Jahre alte geschiedene Ida L. geb. Sch. und die 50 Jahre alte wiederholt vorbestrafte geschiedene Emma Sch., beide aus Karlsruhe, zu verantworten. In einem Schreiben vom 26. November 1938 an den Generalstaatsanwalt in Karlsruhe wurde dem früheren Chemiker der L. zum Vorwurf gemacht, zwei Polizeibeamte zum Meineid in einem vor sechs Jahren anhängig gemessenen Ehecheidungsprozeß verleitet zu haben. Dieses Schreiben war auf Vorschlag der Angeklagten Sch. verfaßt und unter Billigung und mit der Unterschrift der Mitangeklagten L. abgehandelt worden.

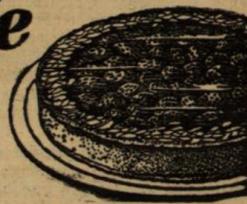
Die eingehende Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten aus persönlichen Rachegefühlen handelten und an den Behauptungen kein wahres Wort ist. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte wegen falscher Anschuldigung zu je drei Monaten Gefängnis. Den zu Unrecht Beichtigten wurde die Befugnis zuerkannt, die Urteilsformel auf Kosten der Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Eheleuten Gustav Schönborg in Karlsruhe-Durlach, Biensdorferstraße 10, zur Feier ihres goldenen Jubiläums unter Uebersendung einer Ehrengabe herzlichste Glückwünsche übermittelt.



Aus Erdbeeren und Kirschen bereiten Sie köstliche Marmeladen schnell und preiswert mit Dr. Oetker Gelier-Hilfe

Ausführliche Rezeptblätter bei jedem Päckchen. Der Inhalt des Kleinbeutels ergibt auch einen vorzüglichen, in 15 Minuten schnittfesten klaren Tortenguß!



Wilhelm Kratt, dem Siebziger

Von W. E. Dettling

Wer die zahlreichen Bände der „Kunstdenkmäler Badens“ in die Hand nimmt oder in einer der vielen Heimat-Zeitschriften blättert, wird immer wieder auf Photographien bemerkenswerter Bauten, Gemälde und sonstiger Kunstwerke stoßen, unter denen steht „Aufnahme von W. Kratt“. Vor mehr als vierzig Jahren hat Kratt sein Werk begonnen, das im Lauf der Jahre auf ein gewaltiges Platten-Archiv von 12 000 Nummern angewachsen ist. Dabei beschränkte er sich auf den heimatischen Raum Südwestdeutschlands. Mit seiner Liebe zur Kunst paarte sich großes wissenschaftliches Verständnis, mit dem feinen Blick für Form und Linie eine selbstlose Hingabe, mit feiner Geschicklichkeit der Stolz des Entdeckers, dem sich mancher verborgene Schatz öffnete. So trug er nach und nach ein wissenschaftliches Urkunden-Material von einatmiger Bedeutung zusammen und zwar in einer Zeit, die seinem Werk nicht zuträgliches an die Seite zu legen hatte. Inzwischen ist ja die photographische Technik stark verfeinert, und das Marburger kunsthistorische Institut und andere Anstalten gehen ähnliche Wege, wie Kratt sie gewiesen und als einzelner begangen hat. Damals kannte man keine Leica, und man muß sich vorstellen, wie umständlich und mühevoll es war, mit den 18x24-Apparaten und Glasplatten in Kirchen, Schlössern, Ruinen u. dgl. herumzuklettern, um einen guten Standpunkt für die beste Aufnahme zu erhalten. Denn dies ist der Vorzug der Kratt'schen Bilder, daß sie nicht nur genau und zuverlässig, sondern auch bildmächtig schön sind. Man merkt es ihnen nicht an, daß ihr Schöpfer nicht von Haus aus Photograph war, sondern auf einem Umwege zu diesem Beruf gekommen ist.

Als jüngerer Sohn des seinerzeit wohlbekannten Regierungsrates Wilhelm Kratt, der von 1871—1897 Vorstand des Bahnamtes in Baden-Baden war, und als Bruder des Professors Gottfried Kratt der mit einigen Gedicht-Bändchen hervorgetreten ist, kam unser Wilhelm Kratt am 1. Juli 1869 in

Karlsruhe zur Welt und besuchte die Schulen in Baden-Baden, wo er sein Gymnasial-Abitur machte. Das Künstlerblut in seiner Familie trieb ihn zur Bühne; er wurde Schauspieler am Hoftheater in Karlsruhe und auswärts. Aber er verließ sich nicht ausschließlich der Muse des Theaters, sondern hörte noch kunstwissenschaftliche Vorlesungen an der Technischen Hochschule bei Lübbe. Das kam ihm zugute, als ein Gehörleiden ihn zwang, den Brettern Ballet zu sagen, und er sich nun dem Lichtbild zuwandte und zwar eben der Landschafts- und Architekturphotographie, die er mit Fleiß, Fähigkeit, Geschick und Opfermut betreibt, nicht zu vergessen die wissenschaftliche Gründlichkeit, die ihm eigen war. So brachte er von Salem 300 Aufnahmen zustande, von der Reichenau und von Rastatt ebensoviele, von Tiefenbrunn 250, von Breisach 130, von Alt-Karlsruhe 250 usw.

Ein großer Teil dieses einzigartigen Materials ist in die Bestände des Landesamtes für Denkmalspflege eingegliedert, wo Kratt es in den besten Händen weiß, und wo es noch immer die kunstwissenschaftliche Forschung zu speziellen Zwecken ist.

Wilhelm Kratt, der rüstige und unternehmungslustige Siebziger, weiß auch mit der Feder trefflich umzugehen. Vielleicht dürfen wir die Hoffnung aussprechen, er möge aus dem Schatz seiner Erinnerungen und Begegnungen dies und jenes denkwürdige Kapitel zum besten geben, nicht nur zur Freude seiner Gattin und seines Töchterleins, sondern zur Erhellung und Belehrung zahlreicher Deimatfreunde in Nah und Fern, die ihm mit herzlichen Glückwünschen begegnen! Vielleicht auch veranlaßt eine dazu berufene Stelle eine Ausstellung von seinen bemerkenswerten Aufnahmen, wie Direktor Hofacker es vor dem Krieg einmal getan hat. Es wäre eine wohlverdiente und sichtbare Ehrung für unsern trefflichen Mitbürger, der im Stillen eine einzigartige Schatzkammer von Kunstgut angelegt hat, die seinen Namen lebendig erhält.

Wo erhalte ich meine Volksgasmaske?

Jedem Deutschen seine VM 37. Der Verkauf derselben erfolgt nur durch die NBB-Vertriebsstellen.

Die Abholung und Verpaßung der Volksgasmaske kann bei einer der unten angeführten Verteilungsstellen gegen Abgabe des weißen Zuweisungsscheines stattfinden.

Darlingen, Taubenstraße 8; Mühlburg, Hardtstraße 37; Weiskopf, Kriegsstraße 228; Südweststadt, Mathystraße 9; Hauptpost, Akademiestraße 22; Rippurr, Neues Schulhaus; Dittstadt, Degenfeldstraße 8; Durlach, Adolf-Hitler-Straße 62, jeweils Dienstags von 19—21 Uhr.

Schwimmwettkämpfe des Bannes und Untergaues 109 in Rappnau

Rappnau wird am kommenden Sonntagvormittag den 9. Juli, im Zeichen der Schwimmwettkämpfe von Hitlerjugend, Jungvolk, VBW und Jungmädel feieren. Aus dem gesamten Bannbereich liegen hierfür die Meldungen der besten jugendlichen Schwimmer vor, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Gestartet wird für HJ, und VBW in drei Leistungsklassen der Jahrgänge, die vor dem 1. September 1925 geboren sind, und für Jungvolk und Jungmädel in einer Klasse der Jahrgänge 1925 und 1926. Es werden Einzelkämpfe in 50, 100 u. 200 Meter Brustschwimmen, 100 Meter Rückenschwimmen, 50, 100, 200 und 400 Meter Kraulen, Staffeln über viermal 50 Meter, viermal 100 Meter Brustschwimmen und Kraulen durchgeführt. Außerdem wird ein Wasserballspiel ausgetragen. Der Ausgang der Kämpfe ist noch durchaus offen.

Die Veranstaltung beginnt vormittags um 8.30 Uhr mit der Meldung an den Führer des Bannes 109 und der Flaggenhissung.

Kulturfahrt nach München

Bewahrung deutscher Kunst — Erneuerung deutschen Lebens
Das Deutsche Volksbildungswerk veranstaltet vom 19. Juli abends bis 28. Juli abends seine erste Kulturfahrt nach München, der Hauptstadt der deutschen Kunst und

der Hauptstadt der Bewegung. Die Fahrt geht zunächst mit der Urlaubersfahrt Nr. UG 316 per Bahn bis München, von dort ab mit Autobus, getrennt von den KdF-Urlaubern. Auf einer allgemeinen Stadtrundfahrt gewinnen die Teilnehmer einen Gesamtindruck.

Unter kunstgeschichtlicher Führung werden in allen Einzelheiten besichtigt das Deutsche Museum und die große Kunstausstellung, das Residenz-Museum, Nationalmuseum, die Alte Pinakothek, Schloß Nymphenburg, Tierpark Hellabrunn, sowie die denkwürdigen Stätten der Bewegung. Daran schließt sich eine große Alpenfahrt mit Autobus nach Oberbayern zum Kochelsee und Walchensee, nach Mittenwald, Garmisch, Schloß Vinderhof und Oberammergau usw.

Zuletzt kehrt der Autobus nach München zurück und die Heimfahrt erfolgt wiederum mit dem Urlauberszug Nr. UG 316. Die ganze Reise dauert insgesamt 9 Tage und kostet 57.— RM; hierbei sind inbegriffen die Kosten für Bahn- und Autobusfahrt, für alle Führungen und Besichtigungen, für Übernachtung und Verpflegung (soweit Frühstück, Mittag- und Abendessen). In München sollen zwei Tage den Teilnehmern an der Kulturfahrt völlig frei zur Verfügung stehen, sie finden sich dann nur zu den gemeinsamen Mahlzeiten ein.

Anmeldungen zu dieser Kulturfahrt sind sogleich zu richten an das Deutsche Volksbildungswerk der NSD., „Kraft durch Freude“, Rammstraße 15, 4. Stock, Fernruf 7375.

REICHSLUTSCHUTZBUND
GELDLOTTERIE
Loose zu 50 Pf.
überall zu haben

Badisches Staatstheater:

Kammersängerin Vilma Fichtmüller verabschiedet sich als „Toska“

Es ist ein Aufstieg, den im Geheimen wohl viele, wenn nicht alle jungen Mädchen als zukünftige Theater-Künstlerinnen sich ausmalen, wenn sie der Laufbahn der sich von Karlsruhe verabschiedenden Kammersängerin Vilma Fichtmüller im Geiste folgen.

Die schöne, blonde, schlank angelegte Sängerin von der Berliner Oper kommt an das Staatstheater in Karlsruhe und durste mit steigendem Erfolg und leidenschaftlich angestrebtem Eifer nach Reife und Vollendung die heißest begehrten hochdramatischen Gestalten der Musik-Weltliteratur in Gesang und Darstellung auf der Bühne verlebendigen. Es gelingt ihr, wie es sonst nur in „schönen“ Geschichten und noch „schöneren“ Filmen erschaubar wird. Primär brachte Vilma Fichtmüller als erstes ungeschriebenes Erfordernis eine prachtvolle Bühnenercheinung mit dem unabdingbaren sinnlichen, oder besser, damit kein Mißverständnis entsteht, sinnhaften Reiz (es handelt sich also dabei nicht nur um die ebenso notwendigen erotischen Schwingungen) mit. Ein nach Höhe und Stärke leitendes Organ tritt als schließlich doch ausschlaggebendes Element hinzu, eine geistig durchgearbeitete und tiefstehende Darstellung gefüllt sich ihm. Solchermaßen durften die Karlsruher Theaterbesucher von Mal zu Mal sich hörende bestirrende Verkörperungen der herrlichen hochdramatischen Gestalten einer Siegalinde, einer Bränhilde (im „Siegfried“), einer Jolde, einer Venus, einer Elsa erleben, daneben auf andern Stilgebiet die Verdi'sche Amalia, die Turandot von Puccini, die Weber'sche Regia („Oberon“), Schillings Mona Lisa, bei Richard Strauß die Marschallin im „Hohenstaufen“ und die Kommandantin im „Friedensstag“ mit- und nachleben.

Als Abschiedsrolle hat sich die verehrte Sängerin die Toska in Puccini's unerquicklich blutrünstiger und folporetagehafter Sensationsoper gewählt. Diese Wahl schien dem jubelndsten Unterzeichneten nicht ganz glücklich. Nicht als ob

die Künstlerin auch hierbei die gefanglich und darstellerisch recht hohen Anforderungen der Toska nicht glänzend „hingelegt“ hätte. Aber zwei Hemmnisse beeinträchtigten gerade bei einer Abschiedsvorstellung die unbewußte, vornehmlich selbstlich zu begreifende Hochstimmung einer solchen wehmütigen Freundesrunde. Einmal von außenher: alle drei Akte spielen in einem Zwielicht, so daß die körperliche Schönheit der verehrten Vilma nicht in dem wünschenswerten Maße aufstrahlen konnte. Zum andern: eine Oper, die mit feiner Grausamkeit spart, und schließlich vier Leichen auf die Bühnenbretter legt, paßt, aber erhebt nicht. Der Erziehungsjubel vieler anderer Musikdramen hätte ein ungleich stärkeres, innigeres, geistmächtiges und gemüthliches Mitgehen hervorgerufen und damit von selbst eine unentrinnliche, ins Herz treffende Begeisterung entzündet.

Run, das Haus war nahezu ausverkauft. Namentlich die weibliche Jugend war in auffälliger Anzahl erschienen. Es gab Beifall auf die Szene (so bei der großen, künstlich gelungenen Arie im 2. Aufzug), nach den Ausschläffen und naturgemäß im Crescendo der Begeisterung, der Anteilnahme und des Dankes am Schluß, der unter Blumen erstickte.

Ehedem spannte die Begeisterungsstimmung und kunstschwärmende goldene Jugend die Pferde bei der Heimfahrt vom Theater aus — wir haben es vor vielen Jahren z. B. beim Frittsche, bei der Friedlein, bei der Harlacher, bei Pauline Matthea selbst erlebt — das geht heute nicht mehr. Nicht nur weil die schneidige Vilma wie längst auf ihrer Gastreise in Palermo ihren Wagen selbst steuert, sondern weil den Kraftwagen eherner Verkehrspllichten auferlegt werden müssen. So bleibt an dieser Stelle nur der gedruckte Abschieds- und Dankesgruß sowie der Glückwunsch für ihre neue Wirksamkeit an der Volksooper zu Wien.

G. B. Karl Joho.

Rund um den Turmberg

Hohes Alter

Die älteste Volksgenossin der Turmbergortstadt, Fraulein Magdalena Meier, beging ihren 96. Geburtstag. Die Greisin wohnt im 1. A. d. Altesheim in der Spitalstraße, wo sie in Ruhe und sorgenfrei den Lebensabend verbringt.

Auf dem Turmberg knallten die Büchsen

Die Schützengesellschaft Durlach führte am ersten Juli Sonntag auf dem Turmberg an den Schießständen hinter dem Schützenhaus ihr traditionelles Königschießen durch, das immer den Höhepunkt der Schießveranstaltungen (Eröffnung, WDW, Städtefeste, Forstheim-Durlach und Schützengesellschaft) bildet.

Das Königschießen begegnete auch dieses Jahr bei den Mitgliefern, Schützenkameraden und Freunden des Schützenvereins die herzlichste Anteilnahme. An den idealen Schießständen herrschte von der Frühe bis in die späten Nachmittagsstunden ein überaus reger Betrieb. 32 Schützen, eine sehr erfreuliche Teilnehmerzahl, triffen sich um die hohe Würde eines Schützenkönigs. Den ganzen Tag über knallten ununterbrochen die Büchsen über die Höhen und brachen an den Hängen ein vielfaches Echo.

Die Würde eines Schützenkönigs errang der Vorjahrskönig Wilhelm Stoll, der nun bereits zum dritten Mal die Krone des Schützenkönigs trägt. 70 Ringe erzielte der Sieger. Das Ergebnis muß als hervorragendes bezeichnet werden. Erster Ritter wurde Karl Weber senior, und zweiter Ritter Schützenmeister Julius Schaefer.

An der Vereinsmeisterschaft beteiligten sich 17 Schützen. Diese wurde mit Wehrmannsgewehr und zwar je 5 Schuß liegend, kniend und stehend ausgetragen. Mit der hohen Zahl von 227 Ringen gewann Schützenkönig Wilhelm Stoll auch diese begehrte Meisterschaftskrone. Den zweiten Platz errang Julius Schaefer vor August Balthasar und Karl Weber. Den dritten Triumph feierte Schützenkönig Wilhelm Stoll im Vereinspreis-schießen. Mit 37 Ringen kam er auf den ersten Platz. Es folgten: August Balthasar (37), Karl Weber (37), Bruno Schaefer (35), Koppenhöfer sen. (35), Erwin Selter (35), Dabich (35), Hans Schaefer (34), Hermann Mad (34), H. Treiber (34), Fritz Pfister (34), Hermann Krieger (33), Fidschach (33), Wilhelm Richter (33), Willy Hermann jr. (33), Julius Schaefer (32), Heinz Feikohl, Martin Schaefer, H. Schill, A. Schnauffer, Koppenhöfer jr., Gustav Hohl, Dr. Farr, Rudolf Krieger, Schillinger, Hugo Jahn, Fritz Zimmermann, Otto Schumann, Robert Selter, Karl Hummel, F. Hollmann und Adolf Semmler. Oberstschützenmeister August Balthasar nahm die Siegerverkündigung und Preisverteilung vor und würdigte in beredten Worten die Bedeutung des Schießens zur Wehrhaftmachung des Volkes.

Statt Kredit hatte er Schulden

Beurteilter Jogh- und Darlehensbetreiber.

Wegen mehrfachen Betrugs verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts den 38-jährigen wiederholt vorbestraften ledigen Edm. H. aus Elberfeld zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Angeklagte hatte von dem Jogh Dr. F. in Karlsruhe Darlehen von insgesamt 192 RM erschwindelt, indem er diesem vorpiegelte, er wolle und könne das Geld alsbald zurückzahlen, denn er habe als Reisender eines Berliner Verlages eine größere Forderung an diesen — in Wirklichkeit hatte er jedoch bei dem Verlag mehrere hundert Mark Schulden. Ferner beging der Angeklagte in Karlsruhe mehrere Jogh- und Mietbetrügereien.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute Donnerstag findet als Vorstellung für die NSD. „Kraft durch Freude“ die Kulturgemeinde eine Wiederholung der Ralph Benatzky'schen Operette „Meine Schwester und ich“ in der Bremerdebesetzung statt. — Morgen Freitag verabschiedet sich der seit 13 Jahren hier in Karlsruhe wirkende Künstler Staatschauspieler Stefan Dahlen als Hamlet in Shakespeares gleichnamigem Trauerspiel vom Karlsruher Publikum, um an das Stadt-Schauspielhaus in Weimar zu gehen, wo er auch als Spielleiter tätig sein wird.

Sommernachtsfest im Stadtpark. Wie schon gemeldet, findet am Sonntag, 8. Juli, 20 Uhr, im Stadtpark ein Sommernachtsfest statt. Hier werden zum Konzert und zum anschließenden Tanz in den Räumen der Festhalle stattfinden. Wozel Krüchel und Künstlerische Vorbereitungen sorgen für die Unterhaltung der Stadtparkbesucher. Es sind u. a. vorgesehen: Schillerfeste, turnerische Darbietungen, Tanz-Darbietungen von Trachtengruppen, Gesangsdarbietungen, Illumination des Stadtparks und des Volksgartens und als Höhepunkt der Veranstaltung ein „Duettschönes Feuerfest“ mit anschließender benanntlicher Feuerzündung.

Naturtheater Kerkberg. Am Samstag, den 8. Juli, geht letztmalig das mit großem Beifall aufgenommene fehrliche Spiel „Engel in der Hölle“ für die NSD. „Kraft durch Freude“ in Szene. Verbilligte Karten sind bei der Reisegruppe Durlach und an der Abendkasse ab 19 Uhr zu haben. Sonntag, den 9. Juli, um 16 Uhr, findet die erste Aufführung des italienischen Lustspiels „Das Herz in der Acherhose“ von Maximilian Bilis statt. In vielen deutschen Städten hat dieses Stück schon seine Feierrprobe bestanden. Überall hatte es einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, 6. Juni 1939

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Meine Schwester und ich“

Film:

Kinotheater: „Am Namen des Volkes“

Ufa-Kapitel: „Geschlossen“

Kammer: „Winter müssen so sein“

Ufa: „Der Krieger“

VOLKSWIRTSCHAFT

Kleingärten in „Kinderwagenentfernung“

Die Forderungen des Reichsarbeitsministers an das Kleingartenwesen - Einsatz neuer, erheblicher Reichsmittel - Absoluter Kündigungsschutz in der Zukunft

Im Auftrag der Reichsregierung hat Reichsarbeitsminister Selbke zusammen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft...

in etwas größerer Entfernung vom Stadtkern auszuweisen und dafür Grünflächen und Kleingärten in der Nähe der Wohnungen vorzusehen.

Für die Errichtung neuer Kleingärten hat Minister Selbke die Einsetzung erheblicher Reichsmittel beantragt. Er habe jedoch festgestellt, daß trotz dieser Mittel neue Kleingärten nicht in dem Ausmaß geschaffen werden...

Die Kleingärten sind im Interesse der Kleingärtner als ein Bestandteil der Ernährung zu betrachten. Die Kleingärtner sind in der Regel Arbeiter und Angestellte...

Die Kleingärtner sollen auf ihrem Grund und Boden lebhaft werden wie die deutschen Bauern. Nur so kann man den deutschen Arbeiter durch einen Kleingarten mit dem Heimatboden verbinden...

Der Reichsarbeitsminister erwartet daher von den Stellen, welche die Plätze für die künftige Neugestaltung der Städte aufstellen...

Die Kleingärtner sollen auf ihrem Grund und Boden lebhaft werden wie die deutschen Bauern.

75 Jahre Gütermanns Nähseide

Die Firma Gütermann & Co., Gutach, die größte Nähseidenfabrik der Welt, die in Gutach und den Zweigunternehmungen über 8000 Beschäftigten...

Devisenfunk (Berliner amtliche Kurse vom 5. Juli 1939)

Table with exchange rates for various countries including Argentina, Belgium, Bulgaria, Denmark, England, France, Germany, Greece, Hungary, Italy, Japan, Yugoslavia, Rumania, Norway, Portugal, Spain, Switzerland, and U.S.A.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien weiter fest, Renten ruhig.

Berlin, 5. Juli. (Hauptdruck.) Nach dem gestrigen Tendenzumschwung machte die Wertpapierbörse heute weitere Fortschritte.

Am Geldmarkt waren für Monatsgeld überdurchschnittliche Sätze von 2 1/2 bis 2 3/4 anzufragen.

Am Warenmarkt waren für Monatsgeld überdurchschnittliche Sätze von 2 1/2 bis 2 3/4 anzufragen.

Berlin, 5. Juli. (Hauptdruck.) Metall-Rotierungen. Original-Hütten-Aluminium 98-99 Prozent in Wägen 133; desgl. in Holz, oberer Draht...

Berlin, 5. Juli. (Hauptdruck.) Metall-Rotierungen. Original-Hütten-Aluminium 98-99 Prozent in Wägen 133; desgl. in Holz, oberer Draht...

Berlin, 5. Juli. (Hauptdruck.) Metall-Rotierungen. Original-Hütten-Aluminium 98-99 Prozent in Wägen 133; desgl. in Holz, oberer Draht...

Berlin, 5. Juli. (Hauptdruck.) Metall-Rotierungen. Original-Hütten-Aluminium 98-99 Prozent in Wägen 133; desgl. in Holz, oberer Draht...

Berlin, 5. Juli. (Hauptdruck.) Metall-Rotierungen. Original-Hütten-Aluminium 98-99 Prozent in Wägen 133; desgl. in Holz, oberer Draht...

Braunauer Schachbühnenmarkt.

Zufuhr: 37 Rinder, davon 5 Ochsen, 4 Bullen, 17 Kühe, 11 Färsen, 221 Schweine...

Freiburger Schachbühnenmarkt.

Zufuhr: 178 Stück, darunter 18 Ochsen, 41 Bullen, 88 Kühe, 29 Färsen, 570 Schweine...

Schwäbischer Markt.

Zufuhr: 182 Milchschweine, Preis 45-70 RM. für das Paar.

Frankfurter Börsen.

Table with stock market data for Frankfurt, including various industrial and financial stocks.

Berliner Börse 5. Juli 1939

Table with stock market data for Berlin, including various industrial and financial stocks.

Frankfurter Börsen

Table with stock market data for Frankfurt, including various industrial and financial stocks.

Aus der Wirtschaft

In den Zeiten der Deutschen Reichsbank Bank Dr. Eduard von Nicolai, Mitglied des Vorstandes der Rhein-Elbe-Hafenbank...

Advertisement for 'Des Adlers Weg' by E.M. Dell, featuring a large eagle illustration and text describing the novel.

Muriel hätte gar nicht nötig gehabt, vorlegen zu sein, denn alle starrten nur auf sie. Sie sprach so überraschend an, als glaubten sie, er sei von den Toten auferstanden...

GLORIA
Heute letzter Tag!
Der gewaltige Tobis-Großfilm
PORT ARTHUR
mit Adolf Wohlbrück, Karin Hardt,
Paul Hartmann, René Deltgen
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI.
Das Tagesgespräch von Karlsruhe!
Danielle Darrieux und John Leder in
Katja Kaiserin
Höfische Liebesgeschichte im Film!
Der große Erfolg: 2. Wechsel
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.

RESI.
Heute letztmals! Ein Film
voller Humor, Witz und Spannung
Sprung in's Glück
Tiber v. Holmay, Rolf Wanka
Lizzi Holzschuh u. a.
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.

Jetzt zugreifen!
Maljesheringe
die Sommer-Delikatessse
Stück 12, 15 und 18 Pfg.

Kaiserstr. 133,
Telefon 6578

Die größte Auswahl in
Führer-Bilder
in allen Größen und Preisen
Kunst- und Rahmenhaus
Inhaber W. Barisch
Karlsruhe i. B., Ludwigsplatz

Letzte Gelegenheit!
Schöne, sehr preiswerte
Schlafzimmer
garantiert echt Eiche, voll gepolstert,
mit Stahl-Schrank, 180 cm breit,
kompl., mit 2 Stühlen, netto 345,-
RM. 390.-
Ein unbestätigter Besuch wird
auch Sie von der Leistungsfähig-
keit unseres Hauses überzeugen.
Hummel & Co.
Möbelgeschäft u. mech. Schreinerei
81-83 Kaiserstraße 81-83
Ehestandbarleben - Teilszahlung.

Stellen-Angebote

Tüchtige Stenotypistin
auch für Kontorarbeiten, ge-
sucht. Angebote u. R 54509
an die Badische Presse.

Bedienung
unabhängig und zuverlässig,
per sofort gesucht.
Kurhaus Gut Schöneck
Karlsruhe-Durlach.

Badisches Staatstheater
Donnerstag,
den 6. Juli 1939.
Vorstellung für die
Ress. „Röy“ der
Kulturgemeinde.
**Meine Schwester
und ich**
Operette
v. Benoit.
Anfang 7.00 Uhr.
Ende nach 22.30.
Rein Kartenverkauf
im Staatstheater.
Freitag, 7. 7.:
Abföhlsbortella.
Staatschauspieler
Stefan Dahlen:
Samlet.

Junger, sauberes
Männchen als
Ausläufer
geholt zum 15. 7.
über 1. 8. 39. Gute
Behandlung ange-
sichert. Lohn nach
Uebereinkunft. Vor-
zustellen bei
Meister
Wilhelm Häber,
Durlach,
Kaiserstr. 26.

Schneiderin
für Kinderkleider,
ins Haus gefügt.
Reinweber,
Kaiserstraße 153.

Frau od. Mann
mit Fahrrad, für
einf. Gartenarbeit,
nur nachm. gefügt.
Wahlstr. 95, Durlach.

**Tüchtiges
Küchen-
mädchen**
für Kantine sofort
gefugt. Sonntags
frei.
Hautenbrucherstr. 13.

**Bäufel, eheliches
Mädchen**
für H. gepflegten
Hausb. zu einzeln.
Dame f. born. gef.
Bergstr. 10-12
11. Durlach,
Gebhardtstr. 16, I.

Gesucht für sofort
zuverlässiges
Tagesmädchen
m. Koch u. etwas
Räbmetz. in H.
Gausb. Volk. Allg.
Hilfswortmädchen.
Stelle zu erlangen
in der Bad. Presse

Ehrl. Frau
aus Fränkeln,
wird für Freitag
s. Kopfen gefügt.
Samletstr. 12, 2. Et.

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden

Sonntag, den 9. Juli 1939 - 20.30 Uhr

Große Allee-Beleuchtung

Kurgarten und Lichtenfaler Allee
4 MUSIKKAPELLEN

Eintritt (auch für Inhaber von Kurtax- und Ein-
wohnerkarten) RM. - 50

Vorverkauf: Kurhauskasse (Telefon 2151/54)

Wieder tüchtige
Schreiner
und zwei
Hilfsarbeiter
zum sofortigen Eintritt gefügt.
Germann K e n a u b,
Holzbearbeitungswerkstätte
Offenburg i. B.
Industriegebiet (Goldershof).

Junger, tüchtige
Bürohilfskraft,
Kenntnisse u. Schreibmaschinen-
funde, mit guter Handschrift,
flotte Rednerin, für sofort oder
1. August gefügt.
Angebote mit selbstgeschriebenen
Lebenslauf, Bild und Angabe
von Gehaltsansprüchen unter Nr.
R 54418 an die Bad. Presse erb.

Ruhiges, fleißiges
Mädchen
bei guter Behandlung auf 15. Juli ab.
1. August gefügt.
Bäckerei Arnold
Gartenstadt, Durlachstr. 7.

Kaufgefuche

Briefmarken
Ankauf von Sammlungen, Partien,
Nachlässen, alte Korrespondenzen etc.
Edwin Hall, Händler,
8. St. Freiburg (Breisgau), Postlagernd
Sofort schreiben, komme nach dort.

Zu verkaufen
Gut erhaltenes
Thermos-Eisbehälter,
4-teilig mit Büchsen und gr. Spiegel-
regal, preiswert zu verkaufen.
Rundstrei - Kaffe Kleinweber,
Kaiserstraße 153.

Schreibmaschine
Gute aus Vorrat Diplomat-Schreib-
maschine, 140x70 cm, Qualitätarbeit,
preiswert abzugeben. Dieselben können
in jeder gewünschten Farbe gefügt
werden.
Weißner, Schreinermeister,
Langenau, Post über Karlsru-Land 2.

**Briefmarken-
Sammler!**
Überhälber löse ich meine seit Jahr-
zehnten gesammelte Markenammlung
auf, und mache Zuschüsse in allen
Rändern von Europa zu 20% vom
Mittel, Heberste zu 15% vom Mittel-
katalog. Zuschr. u. R 54146 an die
Badische Presse erbeten.

Kinderwagen
Sofort neu zu ver-
kaufen.
Karl-Dellsteier, 13,
particul., links,
(Weintraubstraße).

**Schlaf-
zimmer**
mit 1 Bett, weich,
guterhalten, Säcke,
weiß Schließlad,
sehr gut erhalten,
Ehlfensterlampe,
fast neu, u. a. zu
berf. Frau Wolff,
Kaiserstr. 38.

Schlafzimmer
mit 2 u. 3-türl.
Spiegelkränzen,
guterh., billig bei
Hjähmann,
Säbingerstraße 29.

**Komplettes
Schlafzimmer**
2 Metallbetten,
1 echter Berler,
Gr. 5x3 1/2 Meter,
alles tabel. erhalt.
billig zu verkaufen
Angeb. u. Nr. 5749
an die Bad. Presse

**Wegen Umzug
zu verkaufen:**
Bett, Gasofen,
Wäscherei, Pulle, Zi-
ren, Türschrauben usw.
Kaiserstr. 124a, IV.
Su erst. bormittags.

**Jr. Fahrrad
und alles
was es
braucht**
preisgünstig
vom
Fahrrad-
Haus
Bernards
Kaiserstr. 223
B-Post und Hirscheim

**Hand-
Harmonika**
Johner Stubmohr
IV B, guterhalten,
zu verkaufen aber
gegen Rittorchen zu
tauschen.
Berberstr. 66, II. I.

Zu verkaufen
gebr. Gegenstände:
1 Nachtsch. 1 pol.
Bettst. ohne Kopf,
1 Schühler, ein
Zanabanger, Marke
Saugling, 1 Tisch,
1 Kasten m. Schrei-
nerwerkzeug, 1 Wä-
scheläge, 1 Schweiß-
säge und Schraub-
zwingen bei Hüb,
Wäpferstr. 41, 3.

**Naturliche
FRISCHE
dreifach gesichert**
Eischutz
zentralerlenker
Einkauf
40jähr. Erfahrung

Filet von Kabilau 1/2 kg - 48
Filet von Rotbarsch 1/2 kg - 53
Goldbarsch o. K. 1. Gr. 1/2 kg - 36
Ferner
Bodensee-Felchen 1/2 kg 1.35

**Kaiserstr. 133,
Telefon 6578**

**ESU Stahl-
Hör-
Bellen**
Stahl-
Hör-
Bellen
Verkauf an alle. Katalog f. Eisenmühlwerk Schül 71.

**Sommersprossen
und andere Hauterkrankungen
beseitigt die wirksame
Vitalis
Bleich-Creme**
Gegen Pickel, Mitesser u. ungew. Entzündungen
Vitalis-Bleich-Creme ist ein großartiges
Neugetränktes Mittel. In jeder Apotheke,
Drogerie u. Parf. erhältlich. Infrarotbestrahlung
kann bei. Kaktus-Fabrik, Berlin-Lichtenberg.

**Lästige
Haare**
im Gesicht und am Körper
entfernt sofort vollkommen
schmerzlos die ddig-
schädliche viel tausendfach
benutzte Enthaarungs-
creme
Artisin
Tubo Nr. 2.-1.25 -50
Su haben:
Carl Roth, Drogerie, Herrenstraße 26-28
Emil Borel, Parf., Kaiserstraße 183
Erich Beckstr., Salon, Kaiserstr. 154
Karl Dell, Salon, Kaiserstraße 17
A. Heberdinger, Salon, Kaiserstr. 111
sowie in einschl. Fachgeschäften

Ueber
100
Stepp- und Daunendecken
finden Sie bei uns vorrätig!
Nützen Sie diese große Auswahl und
suchen Sie das für Sie passende aus.

Steppdecken	19.50	18.-	14.90
Steppdecken	27.-	24.-	21.-
Steppdecken	34.-	30.-	29.50
Daunendecken	82.-	72.-	68.-
Daunendecken	105.-	96.-	94.-

Auch das Aufarbeiten von Stepp- und
Daunendecken übernehmen wir. Verlangen
Sie bitte unverbindliche Angebote.

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen!

Betten Erkel
Kaiserstraße 141
am Adolf-Hitler-Platz
Telefon 2427

Sterbefälle in Karlsruhe
4. Juli:
Friedrich Schmitt, Landwirt u. Steuererheber, Witwer,
78 Jahre alt (Dühren)
Karl Baumann, Vater: Friedrich, Ingenieur, 1 Tag
14 Stunden 40 Minuten alt (Kaiserlautern)

5. Juli:
Franziska Müller, geb. Huber, Ehefrau, 54 Jahre alt
(Mörsch)

Auswärtige Sterbefälle
(Nach Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen)

Donauersheim: Therese Meier, geb. Wehinger, 51 J.
Freiburg i. Br.: Josef Willmann
Furtwangen: Philemon Nombach, Fachlehrer i. R.,
77 Jahre alt
Heidelberg: Theodor Ros, 71 Jahre alt
Konstanz: Ernst Sefer, Schlosser, 31 Jahre alt
Kork: Karl Schneider, 18 Jahre alt
Lauterbach: Josef Doring, Dachhändler, 72 Jahre alt
Ludwigshafen: Emmi Bräder, 44 Jahre alt -
Adam Jakob, 37 Jahre alt
Mannheim: Georg Ulrich, Reichsbahnoberinsp. i. R.
Mosbach: Max Friedrich, Feldhüter, 58 Jahre alt
Neuweier: Oswald Knopf, 5 Jahre alt
Pforzheim: Werner Hamn, 28 Jahre alt

Lebensmittel

Kolonialwaren	Obst und Gemüse	Fische und Wild	Gebäck	Bonbons
Vollkorn 500 g 0.30 bis 0.19	Rotkraut 800 g 0.25	Kabilau o. K. I. Oz. 500 g 0.33	Katzenzungen . . . 125 g 0.16	Saure Drops 125 g 0.15
Haferflocken 800 g 0.29	Weißkraut 800 g 0.13	Schellfisch o. K. I. Oz. 500 g 0.38	Kaffee-Gebäck . . . 125 g 0.23	Konsum-Mischung . 125 g 0.15
Welsengrieß 800 g 0.24	Wirsing 500 g 0.13	Kabilaufilet 500 g 0.48	Sondra-Leckerle . . 125 g 0.23	Himbeeren 125 g 0.18
Grießzucker 500 g 0.39	Dochfrühkartoffeln 500 g 0.10	Rehblatt 500 g 1.00	Gewürz-Ringe . . . 125 g 0.23	Weintrauben 125 g 0.18
Opakta I. R. 1.45 und 0.78	Kiwchen 500 g 0.38	Rehshlegel 500 g 1.40	Anis-Plätzchen . . . 125 g 0.25	Eisbrocken 125 g 0.18
Einmachhaut 2 kg 0.25 bis 0.15	Johannisbeeren . . . 500 g 0.30	Rehrücken 500 g 1.40	Russisch Brot . . . 125 g 0.30	Eisbonbons gew. . . 125 g 0.20

Zitronen-Plätzchen 0.60
500 g

Dessauer Kringel . . . 500 g 0.50
Bremer Zungen . . .
Kristall-Keks

Leicht verderbliche Waren werden nicht versandt. - Schriftliche und telefonische Bestellungen werden schnellstens erledigt. - Fernruf 5601 - 5605

UNION VEREINIGTE KAUFSTÄTEN GMBH KARLSRUHE